

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)**

234 (6.10.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555099)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 28, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Selbstabholung 68 Pf., durch die Post bezogen einschließlich Porto 75 Pf., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Porto. — Mit Sonntagsbeilage. — Inserate die sechsgehaltene Zeitspalte oder deren Raum für die Inseraten in Rülfringen-Willmsenbüren u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Remittenz 60 Pf.

25. Jahrgang.

Rülfringen, Freitag den 6. Oktober 1911.

Nr. 254.

## Kommunaliberale Bedenken.

Der Streit zwischen der Regierung und den Gemeinden, der von beiden im Kampf gegen den Drachen Teuerung vorangehen sollte, ist noch immer nicht entschieden, er wird vielleicht überhaupt nicht zur Entscheidung kommen. Denn je länger er dauert, desto mehr gleicht er einem Spiegelgestalt, einem Spiel mit verteilten Rollen und vorausbestimmtem Endergebnis: Es soll überhaupt nichts geschehen! Wichtigst nicht in Berlin. Dort fand am Mittwoch die lange erwartete Konferenz statt, in der die Vertreter Berlins und der größeren Vororte über die notwendig gewordenen Maßnahmen beraten sollten. Die zweistündige Unterhaltung spielte in der Anerkennung der Notwendigkeit, die Bevölkerung mit preiswerten Lebensmitteln zu versorgen. Aber man kam über das Ausprechen kommener Wünsche nicht weit hinaus. Man referierte sich dahin, daß der gemeinsame Einkauf von Seefischen „zu erstreben“ sei, und überließ es den Gemeinden, deswegen mit der Kommune Berlin in Verbindung zu treten. Was der Bericht sonst zu melden weiß, ist rein negativ. Darüber heißt es:

Sodann wandte man sich der Erörterung der Frage zu, ob von Seiten der Kommunen durch gemeinsamen Einkauf von Lebensmitteln der Teuerung gesteuert werden könne. Dabei wurde die Frage auch von dem Gesichtspunkte behandelt, ob überhaupt bei den einzelnen Lebensmitteln die Preise durch einen Einkauf und Verkauf seitens der Gemeinden in nennenswerter Weise unter die allgemeinen Preise herabgesetzt werden könnten. Bei den Beratungen wurde auch die Frage berührt, welche Wirkungen etwaige weitergehende Maßnahmen auf die zahlreichen Existenzen des Mittelstandes und Kleinhandels haben würden, die heute durch den Verkauf von Lebensmitteln ihren Unterhalt verdienen. . .

Der Bericht spricht dann von dem gemeinsamen Bezug von Seefischen und fährt weiter fort:

Gegen die Beschaffung anderer Lebensmittel als Angehörigkeit von Groß-Berlin wurden erhebliche Bedenken erhoben. Die Prüfung der Frage muß deshalb den einzelnen Städten nach Maßgabe ihrer lokalen Verhältnisse überlassen bleiben.

Mit anderen Worten: man will sich an der Frage des kommunalen Lebensmittelvertriebs nicht die Finger verbrennen und überweist die diesbezüglichen Projekte den einzelnen Magistraten zu einem stillen Begräbnis.

Und damit haben die Agrarier und die Regierung, wenigstens in Groß-Berlin, genau das erreicht, was sie wollten. Ihre Rechnung stimmt. Sie haben den herrschenden Kommunalliberalismus richtig eingeschätzt, und ganz wie sie wollten und erwarteten, hat er ihnen einen billigen Vorwand geliefert, um die herrschende Schutzpolitik zu verteidigen.

Der Drache Teuerung, um im Wilde zu bleiben, hat zwei Köpfe. Davon heißt der eine Agrarierum, der zweite Zwischenhandel. Die Gemeinden verlangen von der Regierung Maßregeln gegen das Agrarierum, die Regierung antwortet, indem sie den Gemeinden Maßregeln gegen den Zwischenhandel empfiehlt. Die Vertreter Groß-Berlins haben gegen solche Maßregeln „erhebliche Bedenken“ — also arbeiten sie, wie gleichfalls auf der Mittwochkonferenz beschlossen wurde, eine neue gemeinsame Eingabe an die Regierung aus, die sich gegen die Schutzpolitik wendet. Darauf kann die Regierung dann wieder mit einem neuen Wunderloch antworten, der den Gemeinden die Organisation des Lebensmittelvertriebs nochmals dringend ans Herz legt. Worauf die Gemeinden wiederum eine neue Eingabe ausarbeiten können, in der die Notwendigkeit einer Milderung der Schutzpolitik abermals mit einleuchtenden Gründen belegt wird.

So geht das Spiel nun schon seit einigen Wochen fort. Und es geschieht so gut wie nichts! Es geschieht nichts, was wirklich geeignet wäre, dem Steigen der Preise für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs Einhalt zu gebieten!

Es ist klar, daß die Haltung des Kommunalliberalismus ebenso von wahlpolitischen Gründen bestimmt wird wie die Haltung der Regierung. Beide wollen den Unfrieden erwecken, als wäre es ihnen wirklich darum zu tun, der Teuerung wirksam zu begegnen, und darum strengen sie sich beide mit schönstem Eifer auf ein Gebiet, auf dem ihnen naturgemäß die Hände gebunden sind, während sie dort, wo sie wirklich etwas leisten könnten, untätig bleiben. Die Regierung kann die Jölle aufheben, die Einfuhrzölle beseitigen, die Einfuhr überseeischer Früchte gestatten und libieren, aber sie kann nicht den Lebensmittelvertrieb organisieren. Die Gemeinden können kommunale Einrichtungen zum Schutze gegen die Teuerung schaffen, aber

sie können die Lebensmittelzölle nicht beseitigen. Es wäre alles vortrefflich, wenn beide Teile nach den Worten handeln wollten:

Ein jeder lehr vor seiner Tür,  
Und rein ist jedes Stadtquartier.  
Ein jeder lerne seine Lektion,  
So wird es wohl im Hause stehn.

Statt dessen leht man geflissentlich vor der Tür des andern und mißt sich in die fremde Lektion, statt die eigene zu lernen. Und die Bevölkerung muß es an ihrer Tasche, an ihrer Ernährung, an Leben und Gesundheit fühlen, daß jeder der beiden Faktoren, die zu handeln berufen sind, immer nur volksfeindlich sein will, wo es ihm selber nichts kostet.

Ganz wesentlich wird jedenfalls der Kommunal-liberalismus in seiner Haltung von der Hoffnung bestimmt, daß er durch sie die Stimmen des Mittelstandes für die kommenden Wahlen gewinnen könnte. Ob aber diese Schutzgarde ausreichen wird, um ihn vor dem berechtigten Zorn der breiten Massen zu schützen, muß abgewartet werden. Geht es so weiter wie bisher, dann werden die Wahlen zum Strafgericht werden nicht bloß für die Regierung des schwarz-blauen Bloks, sondern auch für den die Gemeinden beherrschenden Liberalismus, der genau so wie die agrarische Regierung im Kampfe gegen die Lebensmittelteuerung verlagert hat.

Die Regierung hat Bedenken, es sich mit den Agrariern zu verdecken und der Kommunalliberalismus hat Bedenken, es sich mit dem Mittelstand zu verschern. Aber das Volk wecket hungern zu lassen, dagegen haben sie, wie es scheint, beide kein Bedenken!

## Politische Rundschau.

Rülfringen, 5. Oktober.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Der Konstantinopeler Botschaftler des „Echo de Paris“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß der deutsche Botschafter Freiherr Warshawski u. Wiberstein die türkische Regierung dahin führen möchte, die „friedliche“ (i) Befehung von Tripolis durch die Italiener anzuerkennen, wenn die Italiener zugaben, daß gewisse Rechte der türkischen Souveränität gewahrt bleiben und Italien eine Entschädigung an die Türkei zahle. Es sei wahrscheinlich, daß die italienische Regierung nicht bis zur Ablehnung jeder Pachtzahlung gehen würde.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute folgende Nachrichten vor:

Rom, 4. Oktober. Vizeadmiral Paravelli hat von Bord des Panzerschiffes „Benedetto Brin“ gestern abend 7 Uhr 45 Min. telegraphiert, er habe um 3/4 Uhr nachmittags die Beschießung der Hauptbatterien von Tripolis begonnen und bis Sonnenuntergang fortgesetzt. Die türkischen Batterien hätten das Feuer erwidert, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen. Die Beschießung werde heute morgen wieder aufgenommen, um die Batterien vollständig zu zerstören. Man habe während der Beschießung die größte Sorgfalt angewendet, um Beschädigungen der Stadt zu vermeiden und nur ein Leuchtturm in der Nähe der Stadt sei zerstört worden. — Die Stadt ist fast verlassen, da die Bewohner in Massen ins Innere flüchteten. Die Blockade hat bereits großen Lebensmittelmangel erzeugt, unter dem auch die Garnison leidet.

Weitere Nachrichten über das Bombardement besagen: Das Bombardement auf Tripolis, das gestern nachmittags 2 1/2 Uhr begonnen wurde, wurde heute morgen fortgesetzt. Es währte jedoch nicht lange, als die Forts zu versinken gaben, daß sie keinen Widerstand mehr leisteten. Die Festung ist mit ganz alter Artillerie versehen. Die italienischen Schiffe sind von keinem einzigen Geschosse getroffen worden.

Nach einem in Wien eingegangenen Telegramm aus Augusta, dem Hafen von Syrakus, weht, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, seit gestern abend 5 1/2 Uhr, die italienische Flagge auf den Forts von Tripolis.

Paris, 4. Okt. Aus Korfu traf hier eine Depesche ein, nach welcher der Herzog der Abruzzi die Beschießung von Preveza heute morgen bombardieren ließ. Das Bombardement sei nur von kurzer Dauer gewesen. Als Ursache wurde angegeben, daß der Generaldirektor von Preveza sich geweigert habe, drei türkische Torpedoschiffe den Italienern auszuliefern.

Konstantinopel, 4. Oktober. Hier sind Gerüchte verbreitet, daß die türkische Flotte heute nacht aus den Dardanellen ausgefahren und bei Mytilene bereits in einen Kampf mit dem italienischen Geschwader verwickelt sei.

London, 4. Oktober. Die Italiener haben bisher, nach Angaben des „Exchange Telegraph“, von den Türken 57 Schiffe gelapert. Die Türken dagegen haben den Italienern erst drei Schiffe fortgenommen.

„Daily Express“ erfährt aus guter Quelle, daß die italienische Regierung der türkischen Regierung die Summe von 50 Millionen Mark für Ueberlassung von Tripolis angeboten hätte.

### Marokko und sein Ende!

Seit mehreren Wochen erfährt man jeden Tag, daß die Marokkonehandlungen unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Tagtäglich hat aber die Welt vergebens gehofft und geharrt, und jetzt widersährt ihr die schlimmste Enttäuschung, da man ihr mitteilt, was vor dem Abschluß steht, das seien gar nicht die Marokkonehandlungen im Ganzen, sondern nur der Marokkonehandlungen — erster Teil. Vor dem Abschluß stehen die Verhandlungen, soweit sie wirklich Marokko betreffen, an sie aber werden sich die Verhandlungen über die kolonialen Kompensationen, die Kongoverhandlungen, anschließen, und von diesen wird es abhängen, ob auch der erste Teil der mäheligen Diplomatenarbeit in Kraft tritt oder ob er Nullatutur wird. Ja, wenn die Öffentlichkeit recht unterrichtet ist, so wird auch nach dem Abschluß der Konferenzen wegen des Rongos noch immer kein Ende sein, da ja das Ganze der Verträge zu seiner Gültigkeit der einzeln eingehenden Zustimmungen der Mächte bedarf.

Das endlose Geduldspiel ist nur dadurch einigermaßen erträglich geworden, daß man auf beiden Seiten an eine Kriegesgefahr nicht mehr glaubt. Den Völkern wächst der Marokkoblödsinn allgemach bis zum Hals heraus, sie wollen überhaupt nichts mehr davon wissen, und der Gedanke, man sei vor kurzer Zeit noch nahe daran gewesen, sich dieser langweiligen Geschichte wegen gegenseitig an die Gurgel zu fassen, scheint ihnen absurd. Trotzdem soll man nicht dem Frieden trauen, am allerwenigsten dem Frieden, der von den Diplomaten angeblich „geschert“ wird. Es ist nicht unmöglich, daß die endlose Verzettelung der Marokkoaffäre aus innerpolitischen Gründen erfolgt, es ist nicht unmöglich, daß wir noch vor den Wahlen einen neuen weltpolitischen Auspreisungsvorwurf erleben werden. Darum ist es gut, daß der Reichstag nun bald zusammentritt. Herr v. Rüdern-Woelcher mag aus seinen Verhandlungen erkennen, daß mit der Marokko-Wahlparole keine Lorbeeren für die Regierung zu holen sind, sondern daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn über diese stumpfe Diplomatenkommode geschwind der eiserne Vorhang fällt.

### Umgebinde Textilarbeiter.

Hunderttausende Textilarbeiter hungern; dreihunderttausend in den deutschen Wollen- und Baumwollfabriken beschäftigte Weber, Weberrinnen und Hilfsarbeiter sitzen unter den größten Entbehrungen ihr Leben. Vier unter einer furchtbaren Arktis. Einschränkung der Produktion, Stilllegung tausender Maschinen, Arbeitslosigkeit, dazu brutale Behandlung durch die Unternehmer, rigorose Strafen, Reduktion der Löhne, Maßregelung bei dem geringsten Widerspruch, — alles das hatte der Textilarbeiter und die Arbeiterin in den letzten Jahren in hohem Maße kennen zu lernen Gelegenheit. Aber all diese Not einer scharfen Arktis wird abertriften durch das Gend, das die Wollen- und Baumwollarbeiter jetzt durchkosten müssen. Der Mangel ist gesteigert zur ausgeprägten Hungersnot.

Mit Ausnahme des Münsterlandes und des Rheinlandes liegt in allen Teilen des Reiches die Fabrikation total darnieder. Ganz besonders schlimm steht es in Sachsen und Schlesien. Es ist kein Zweifel, daß auch die Kriegspolit der schauvinistischen Welpoliten der Geschäftsgang in der Textilindustrie ungünstig beeinflusst hat. So machten sich in Webereien der schlesischen Lausitz pöhllich Störungen des Exportgeschäfts bemerkbar und die Plauerer Exportgenosse wurden nach dem vogeländischen Anzeiger von einigen der größten Pariser Spitzenhändler boykottiert. Neben der Beinträchtigung des Exportgeschäfts durch die Kriegspolit ist es die geringe Kaufkraft des Volkes im allgemeinen, die den Absatz der Textilgenosse auf ein Minimum reduziert. Die zunehmende Verteuerung aller Artikel führt zur Einschränkung beim Einkauf von Wollen- und Baumwollgeweben.

Zu alledem kommt noch die Ungunst der Mode: Zur Anfertigung der engen Frauenmode wird wenig Stoff gebraucht. Wo früher 14 Mtr. notwendig waren, braucht man jetzt 5 Mtr. Alles das zusammen muß den ohnehin schon ungünstigen Geschäftsgang noch weiter verschlechtern. In Reichenan in Sachsen stehen über 900 Webstühle still. Die viel in Wohlthätigkeit machende Weisfirma C. K. Weisbach hat 2 Arbeitszelle vollständig geschlossen. Beim Ab-

weder der Zeit bleiben die Stühle 6-8 Tage stehen. Der Weber muß ansiehn. Die Verdienste sind auf 5-8 Mark pro Woche gesunken. Über glücklich sind diejenigen, die wenigstens geringen Betrag allmähentlich erhalten. Viele Hunderte sind arbeitslos und haben keine Aussicht, Arbeit und Brot zu bekommen. Sie hungern mit Weib und mit Kind. Dasselbe gilt für Kugersdorf, wo 2/3 aller Betriebe fastlich beschäftigt sind. Wie in der schlesischen Lausitz, so auch in dem großen Distrikt der Baumwollwebereien des schlesischen Erzgebirges. Fern von den Städten, in den an den Bergen gelegenen Webersdörfern gehen dort ohnehin dem noch vorhandenen Rest alter Handweber alljährlich eine Anzahl an Entbehrungen zugrunde. Die große Welt erfährt davon nichts. Der alte Markt lange mehr wird es dauern, und diese entsetzliche Not hält ihren Einzug in die Städte, in Langenbielau, Peterswaldau und Reichenbach, wo die zahlreichsten und prächtigen Villen der Herren Däring und der schlesischen „Drehtiger“ stehen. Die Lage der Weber in Langenbielau ist trostlos. Hunderte Weber haben die heimatlische Stätte verlassen. Sie suchen in anderen Branchen Beschäftigung. Zahlreiche Weber arbeiten in den Bergwerken in Buer und Hamborn in Belschau. In Kugersdorf, wo die Geschäfte gleichfalls sehr darniederliegen, wird die Lage für die Arbeiter gemildert durch die Möglichkeit, in der dortigen Metallindustrie Unterkommen zu finden.

Lassen wir noch einige Zahlen aus der Schafwolle verarbeitenden Industrie folgen: In Werbau leben von 635 Webstühlen 201, in Krimmischau von circa 2400 Stühlen 890, in Glandsau über 1000 Stühle, in Pochrad 311 Stühle, in Gera 3513, in Sonneburg circa 500, in Spremberg 390 und in Neumünster 149 Stühle still. In Wachen, der bedeutendsten Tuchstadt Deutschlands, leiden nicht nur die Arbeiter Not, sondern auch zahlreiche Unternehmer. Wie vor etwa 20 Jahren in Krimmischau und Werbau gibt es dort noch heute zahlreiche kleine Leute, die zwei oder drei Webstühle besitzen für Großfabrikanten. Da die Großfabrikanten jetzt für ihre eigenen Webstühle keine Arbeit haben, können sie den Lohnwebereibesitzern keine Beschäftigung geben. Die kleinen Leute gehen zugrunde. Es ist eine deutliche Sprache, die die angeführten Zahlen und Tatsachen reden. Der bevorstehende Winter wird die Notlage noch steigern. Die Teuerung wird immer größer, und die Regierung tut nichts. Mögen die Weber verkümmern, die Grenzen müssen im Interesse der Strauß- und Schloßjunker gepreßt bleiben. Seit Jahrzehnten hat die Weberbevölkerung keine so schrecklichen Zeiten durchlebt und unter so furchtbarem empfindendem Druck gestanden wie jetzt. Eine Unsamme von Jern und Groll sammelt sich an in den Kreisen der ohnehin vielgeplagten Volk- und Baumwollarbeiter. Ist doch ihre Entlohnung schon salzsch. Viel niedriger als der Lohn der ergebendsten Textilarbeiter ist der Lohn der Baumwollweber.

Aber nicht lange mehr, und die Weber werden mit den Schuldigen Abrechnung halten!

**Deutsches Reich**

**Berlin, 5. Oktober.** Der Vorkühende der 19. Kommission des Reichstages, der die Vorberatung des Schiffahrtsabgabengesetzes überwiegen ist, hat bereits zum 10. Oktober eine Sitzung angeberit, wiewohl das Plenum des Reichstages sich erst am 17. Oktober versammelt. Man hofft, die zweite Lesung bis zum Zusammentritt des Plenums erledigen zu können.

**„Förderer der Sozialdemokratie“.** Die von uns aufgegriffene Erinnerung an die zehn bis zwölf Reichstagsgewählter, in denen das Zentrum im Jahre 1907 die Sozialdemokratie unterstützte hat, ist auch in die liberale Presse übergegangen und dort entsprechend kommentiert worden. Nun antwortet die „Allniedliche Volkszeitung“ mit einer Retourkarte an den Liberalismus, indem sie sechs Artikel aufzählt, in denen die Sozialdemokratie bei den Reichswahlen liberale Unterstützung erfahren hat oder erfahren haben soll. Man wirft sich auf diese Weise gegenseitig vor, die Sozialdemokratie „gefördert“ zu haben. — Tatsächlich „fördern“ beide Parteien die Sozialdemokratie nur, soweit dies in der Richtung ihrer eigenen parteipolitischen Zwecke liegt. Einander deswegen Vorwürfe zu machen, haben sie aber umsonst Grund, als trotz all dieser durch die politische Konstellation erzwungene Förderung der Mandatsanteil der Sozialdemokratie hinter ihrem Stimmenanteil stets gewaltig zurückbleibt. Die Sozialdemokratie hätte darum auch nicht das mindeste dagegen einzuwenden, wenn man, statt sie zu „fördern“, ihr ihren angemessenen Anteil an den Sitzen des Reichstages zuweisen würde durch Einführung des Proportionalwahlsystems, das den unbilligen Stichwahlen und ihren widerwärtigen Begleiterscheinungen — siehe den neuesten Streit zwischen Zentrum und Liberalismus — ein für allemal ein Ende bereiten würde.

**Der Feilsch für den Zwischenhandel.** Die „Vossische Zeitung“ sieht sich veranlaßt, die Bäder und Schlächter gegen die Regierung und die Sozialdemokratie in Schutz zu nehmen. Sie schreibt: In der Tat begegnen sich Regierung und Sozialdemokratie auf halbem Wege. Sie gehen nur von entgegengelegten Punkten aus. Die Sozialdemokratie will den Gewerbetreibenden veritaatlischen oder verstaadlichen, das Agrarierturnm schiebt alle Schuld auf den Zwischenhandel. . . Diese Anklagen gegen den Zwischenhandel gehören zum verrottesten Klugege der Hochschulhällner, denen man freilich schon vor einem Menschenalter erwidert hat, wenn die Bäderei und Schlächterei so ungeheuer und ungebührliche Gewinne gewährt, wie man nach den agrarischen Schilderungen glauben muß, die Bödne unserer Junker wären so gut wie Schnapsbrenner längst Bäder und Schlächter geworden.

Mit solchen demagogischen Redensarten, die nur auf den mittelmäßigeren Stimmengang berechnet sind, läßt sich eine so ernste wirtschaftliche Angelegenheit höchstens verwirren, aber nicht erledigen. Die Wärschen und Wärschen des Freilandsblattes mögen zwar die Zwischenhändler freuen, aber das Volk wird von ihnen nicht lart. Der städtische Liberalismus sollte sich hüten, den Spuren der „Vossin“ zu folgen; wenn er im Kampfe gegen die Teuerung ebenso, ja noch schärfer als die Regierung verlag, so wird er es bei den Wahlen zu büßen haben!

**Gegen die Teuerung.** Der bayerische Landwirtschaftsminister hat einem Telegramm des „Berliner Tageblatts“ zufolge in einer Sitzung, der auch Prinz Ludwig von Bayern beizuhönte, den Beschluß gefaßt, an die Regierung die Bitte zu richten, im Bundesrat dahin zu wirken, daß angelichts des Ausfalls der Kartoffelernte eine zeitweilige Suspendierung des Maisgesetzes statifinde, und daß Vorfrage dahin getroffen werde, daß die rückstättigen Jälle tatsächlich nur dem Verbrauch zugute kommen; zweitens daß den landwirtschaftlichen Brennerreien gestattet werde, vorübergehend statt Kartoffeln Mais zu verarbeiten.

Die Gemeindeverwaltung von Johannisthal nahm den Bezug von Kartoffeln und deren Abgabe zum Selbstkostenpreis in die Hand.

**Kriegsvorbereitungen gegen die Patrioten.** Das Jahr 1913 wird für die Patrioten ein sogenanntes „großes Jahr“, und besonders den Leipziger Golektschpieren schwilt die deutsche Brust bei dem Gedanken an die Hundertjahrfeier der Leipziger Völkerschlacht. Es werden gewaltige Vorbereitungen getroffen, um dieses patriotische Fest würdig zu begehen. Der große Sternfest in Säden von Leipzig, Völkerschlagdenkmal, genau natürlich die Patrioten in nicht geringer Zahl erscheinen werden. Auch die teutschen Turner werden nach Ärsften mit dazu beitragen, Leipzig in diesem Jahr unläugbar zu machen, denn sie haben ihr Turnfest 1913 nach Leipzig gelegt. Dieser bedeutliche Situation ist sich nun auch die Stadtverwaltung Leipzigs bewußt geworden, denn im Haushaltsplan für 1912 forderte das Polizeiamt nicht weniger denn 41 und für das Jahr 1913 abermals 35 Mann, zusammen also 71 Polizisten Verstärkung. Und zwar begründet das Polizeiamt seine Forderung nach verstärkter Schutzmahregeln für Leipzig mit dem 1913 zu erwartenden Einfall der Patrioten. Wörtlich heißt es, daß „das Jahr 1913 durch seine Veranstaltungen — Einweihung des Völkerschlagdenkmals, Turnfest — größere Anforderungen an die Polizeibehörde stellen“ werde. Und um den Kampf gegen die Patrioten wirksam, schließlich nach Jagowischen Rezept führen zu können, fordert das Polizeiamt zu den bereits vorhandenen 271 Wilsolen noch die Anschaffung von 64 Dreihpistoln, von denen die Wahnhofofschule neun Stück erhalten haben. Der Empfang, der 1913 in Leipzig eintreffenden Patrioten wird also ein sehr rauscher, und sie werden sich beizeiten daran gewöhnen müssen, sich in Leipzig hirsam zu benehmen, andernfalls sie mit den Polizeirevolven Bekanntschaft machen können.

**Ranononaußig und Teuerung.** Vor kurzem erst mußte die Ranononaußig des Kruppischen Riesenbetriebes in Essen, die jährlich 30 Millionen Mark Umsatz erzielt, aus ihren Preisabellen feststellen, daß die Warenpreise sehr viel schneller gestiegen seien, als die Arbeitslöhne, und zwar in einem Zeitraum von 6 Jahren durchschnittlich um 8,3 Prozent. Dagegen sind im gleichen Zeitraum die Löhne nur um 3 Prozent gestiegen; es bleibt also für die Arbeiter ein Manko von über 5 Prozent. Viele Feststellung wurde aber vor der Dürre dieses Sommers und demnach vor der beängstigenden Preissteigerung der letzten Monate getroffen. Heute ist auch die übergroße Mehrzahl der Arbeiter bei Krupp von schwerer Sorge heimgejucht und angelichts der geradezu glänzenden Beschäftigung des Wertes — es wurde längst darüber berichtet — sollte für die Direktion nichts näher liegen, als der dringendsten Notwendigkeit gehorchend die zurückgebliebenen Löhne wenigstens etwas heranzuliehn. Statt dessen kehrt die Firma urplötzlich den brutalen Unternehmestandpunkt heroor. Sie ließ in sämtlichen Ranononbetrieben, deren es beilich, verständen, daß eine umfassende „Lohnregulierung“ vorgenommen werden soll, die eine Herabsetzung der hohen Wörlöhdne um eine Mark pro Schicht herbeiführen wird. Es sei bemerkt, daß in diesen Betrieben zwar ausnahmsweise 6-7 Mark Schichtlohn erzielt wird, aber nur in schwerster Wörl — richtiger Wörlschinderei. In wenigen Wochen wird die Firma Krupp ihre Hundertjahrjubiliüm begehen. Billeidet sät sie ihrem „Wörljahrs“ Vorber ein neues Blatt hinzu, indem sie ihren 20 000 Arbeitern je einen dauerhaften Schmauchriemen stifet. Der Ranononprofit erlaube's in diesem Jahre.

**Vom Kampfe gegen die proletarische Jugendbewegung.** Vor dem Schöffengericht in Görlitz standen am Dienstag neun Mitglieder des Jugendauschusses, angeklagt wegen Uebertretung des Reichsvereiniges. Der Anwalt, der für den Fall der Freisprechung ankündigte, daß sich noch weitere Instanzen mit der Angelegenheit befaßen würden, beantragte gegen Ben. Eichhorn als Obmann des Jugendauschusses 15 Mk. und gegen jeden der übrigen Angeklagten 5 Mk. Geldstrafe, auf die auch das Gericht erkannte. Außerdem schwebt noch ein Verwaltungsstreitverfahren wegen einer polizeilichen Verfügung gegen den Jugendauschuh.

**Frankreich.**

In einem ansehnlichen Zwischenfall kam es am Dienstag beim Beidenbegangnis der Opfer des „Aberis“, Unglücks. Als die Spitze des Zuges das Theatergebäude am Boulevard Strahburg erreichte, durchbrach ein schon gewordenes Pferd das Kruppenpaar. Die Menge stürzte nach allen Seiten auseinander. Eine der vorübergehend aufgebauten Tribünen war zusammengefallen und hatte das Pferd ichen gemacht. Wöhlch erlitt die Auf: „Eine Bombe!“ Ein wüßes Stöhen und Drängen sätzte gett-

wellig zu einer Auflösung des ganzen Zuges. Es dauerte einige Zeit, bis Ruhe und Ordnung wiederhergestellt waren. Nach späterer Meldung wurden 230 Menschen verletzt, darunter 30 schwer.

Der Theaterplatz von Toulon bot einen unbeschreiblichen Anblick. Etwa 200 Hätte, meistens von Damen, lagen zerstreut auf dem Boden. Zahl Reute lagen benimmungslos auf dem Pflaster und mußten ins Hospital gebracht werden. Der Sekretär der Bürgermeisterei von Pierrefeu hatte den rechten Arm und mehrere Rippen gebrochen. Zahlreiche andere Verletzte wurden in den Postkutschen verbunden. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, um die Schuldigen zu ermitteln.

**Türkei.**

Ueber die Zusammenlegung des neuen türkischen Ministeriums wird folgendes gemeldet: Großweirat und äußere Angelegenheiten Said Pascha, Krieg Schewket Pascha, Marine Nizami Pascha, öffentliche Arbeiten Halil, Landwirtschaft Sinapla, Inneres Nhatci, Justiz Redjemmedie Pa, Finanzen Rail Pascha.

**Kleine politische Nachrichten.** Zwischen Bremen und Bremen ist es über eine gemeinsame Regulierung der Geetze zu einer Einigung gekommen. — Von der Reichsammer in Stuttgart wurde der Professor Dr. Jänisch von der technischen Hochschule in Stuttgart wegen vollogener Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 20 000 Mark verurteilt. Die Anzeige gegen Professor Jänisch war von einem seiner Kollegen erstattet worden.

**Parteinachrichten.**

**Das staatsgefährliche Lieberbuch.** Im Verlage des Genossen Lipinski in Leipzig ist im September v. Js. das Lieberbuch „Einge mit“ erschienen. Darin ist die „Internationale“ eingehend, in der, nachdem sie jahrelang öffentlich und mit Genehmigung der Behörden gelungen worden ist, im Februar v. Js. das Berliner Landgericht eine Aufhebung verhängender Bekleidungsstellen erklart hat. Infolgedessen ist auch die Leipziger Staatsanwaltschaft mobil gemacht worden. Sie klagte den Genossen Lipinski wegen Aufreizung an. Er wurde dann auch zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegündung wurde bemerkt, wann die Behörden bisher nicht eingeschritten seien, so sei das eine Unterlassung, die aber den Genossen Lipinski nicht strafrei mache.

**An die Parteigenossen und sozialdemokratischen Landtagswähler!**

In den nächsten Tagen werden die **Nachwahlen zum oldenburgischen Landtag** stattfinden. Nachdem uns die Leitung der fortschrittlichen Volkspartei die Zusicherung gegeben hat, daß ihre Kandidaten eintreten werden im Fall ihrer Wahl für einen weiteren Ausbau des Wahlrechts in Staat und Gemeinde, für eine freipreiliche Ausgestaltung des Wörlschulwesens sowie für weitere Entlohnung der unteren Steuerinszen und Förderung aller sozialen Gejeße zur materiellen Hebung der staatlischen Arbeiter und kleinen Beamten, erjuchen wir die sozialdemokratischen Wähler und unsere Parteigenossen in den Wahlkreisen **Brak, Butjadingen, Jeber und Oldenburg Stadt** den Kandidaten der **Fortschrittlichen Volkspartei Mann für Mann bei Nachwahlen ihre Stimme zu geben.**

Das Ziel des Wahlkampfes ist von vornherein gewesen, die agrarisch-kerikal-nationalliberale Mehrheit im Landtage, die so schwer sich an den Volksinteressen vergangen hat, zu stützen. **Es ist deshalb geradezu eine politische Pflicht, die agrarisch-national liberalen Kandidaten nicht zu unterstützen.**

In den **Wahlkreisen Delmenhorst und Ebersten** dagegen wird die sozialdemokratische Partei selbständig vorgehen und wird hier der Kampf mit der Volkspartei ausgefochten werden müssen.

Parteigenossen, Wähler! Nunmehr auf zum Wahlkampf! Es gilt den Kampf gegen die Reaktion, für die Volksfreiheit!

**Hebe jeder sein Wahlrecht aus! Jeder, der nicht wählt, unterstützt die Reaktion!**

**Das sozialdem. Bezirks-Wahlkomitee.**

J. Wörls. P. Hug. Frau Hermes. J. Meyer. W. Morisse. G. Schrüd.

**Gewerkschaftliches.**

Der Tarifkonflikt der deutschen Buchdrucker hat den Einigungsversuch der Einigungscommission, in dem bezüg-



lich Lohn und Arbeitszeit und auch bezüglich der Bestimmungen für Maschinenleger und Drucker, soweit es sich hierbei um die Hauptfragen handelt, die berechtigten Wünsche beider Parteien soweit als möglich Berücksichtigung gefunden haben, mit 32 gegen 2 Stimmen angenommen.

**Sozial.**

Kärlingen, 5. Oktober.

**Die Frauen im Kampfe gegen die Milchpreis-Erhöhung und gegen die „Morgenzzeitung“.**

Die organisierten Frauen Kärlingens nahmen gestern abend in einer gut besuchten Versammlung Stellung zur Erhöhung der Milchpreise. Anwesend waren zugleich Vertreter des Gewerkschaftsrates und des Parteivorstandes. Nach einer kurzen Schilderung der gegenwärtigen Lage des Milchpreises stellten sich die Frauen durchweg auf den Standpunkt, nicht mehr wie 20 Pf. pro Liter Milch zu bezahlen und für diesen Beschluß mit allen Kräften einzutreten. Zur Durchführung desselben wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, die im Einvernehmen mit dem Ratel- und dem Parteivorstand die Milchfrage in die Hand nehmen soll.

Item 2. Punkt beauftragte Genosse Krdel kurz die nächsten Reichstagswahlen und ermahnte die Frauen zur regen Mitarbeit in ihren Kreisen.

Unter „Verlesenes“ kam der Konflikt der hiesigen Drucker mit einem Teil der hiesigen Kaufmannschaft resp. der „Morgenzzeitung“ zur Sprache. Die Versammlung sprach sich ganz entschieden gegen die „Morgenzzeitung“ wie gegen die Kaufmannschaft aus, welche das auswärtige Blatt zur Inferiorität benutzt und die hiesigen Blätter doppelt, und nahm folgende Resolution einstimmig an:

„Die organisierten Frauen Kärlingens verurteilen das Vorgehen eines Teils der hiesigen Kaufmannschaft sowie der „Morgenzzeitung“ gegen die hiesigen Tageszeitungen aufs Entschiedenste. Die Versammelten sprechen der Volksblatt-Druckerei ihre Sympathie aus und geloben, bei ihren Einkäufen nur die Inserenten dieser Zeitung zu berücksichtigen und die „Morgenzzeitung“ zurückzuweisen.“

Nach einer weiteren regen Aussprache über das Genossenschaftswesen erreichte die Versammlung ihr Ende.

Die Kommission hat heute vormittag durch das Telefon angefragt, zu welcher Zeit wohl eine Rücksprache mit der Verwaltung der Reuener Molkerei stattfinden könne. Diese lehnte aber eine Unterhandlung rundweg ab. — Die Hausfrauen wissen jetzt, was sie von der Reuener Molkerei zu erwarten haben.

**Die Teuerung.**

Wie wir schon gestern kurz andeuteten, wird sich am Mittwochabend im „Lokal“ hier eine Volksversammlung mit den allgemeinen Teuerungsverhältnissen beschäftigen. Referent ist der besonders auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens bekannte Genosse Winkelmann aus Bremen. Wir machen schon heute Genosse die Frauen hierauf aufmerksam.

Interesse dürfte in dieser Zeit der Teuerung folgende Notiz, erwecken, die wir in der „Wesertag.“ finden:

„Mehrere Seefisch-Großhandlungen an der Ost- und der Nordsee haben anlässlich der Preissteigerung Abkommens auf Lieferung von Seefischen geschlossen und senden unter Garantie tabelloser Ankunft den Abnehmern wöchentlich je acht Pfund lebendiger Seefische. Der Preis stellt sich einschließlich Packung und Porto auf 2,50 resp. 3,75 Mark. In ersterem Falle werden wöchentlich Schellfische, Rabbian, Seelachs, Goldbarsche, Brautkollern und Rotzungen (mittlergroß), im letzteren Falle Seehai, Heilbutt, Anruchhahn, Helgoländer Schellfisch, große Schollen und große Rotzungen, Fischcarbonade, Makreln, Dorsche u. geliefert. Die Auswahl geschieht auf Grund der Fangergebnisse. Die Abkommens werden monatlich abgeschlossen und bilden eine wertvolle Ergänzung der in zahlreichen Gemeinden eingerichteten Seefischmärkte. Die vielfachen Zubereitungsmodalitäten, die durch beilegte Seefischzubehälter den Hausfrauen vertraut gemacht werden, bürgen dafür, daß das Menu abwechslungsreich und wohlschmeckend gestaltet werden kann.“

Reder ziehen auch infolge der allgemeinen Teuerungsverhältnisse und der erhöhten Nachfrage die Preise für Seefische an. Der Preis der Heringe stiegerte sich z. B. gegen das Vorjahr um 9 Mk. pro Doppelzentner. Die diesjährigen Preise gehen noch wesentlich über die Durchschnittspreise vom August 1909 hinaus. Die Einfuhr von gelassenen Heringen aus Großbritannien, Norwegen und den Niederlanden hat in diesem Jahre stark nachgelassen. Sie belief sich in den Monaten Januar bis August auf 882 019 Doppelzentner gegen 1 059 704 Doppelzentner im Vorjahr. Der Wert der Einfuhr ging von 22,89 auf 18,22 Millionen Mark zurück. Der Zufuhr von frischen Heringen aus dem Auslande ist von 620 685 auf 740 287 Dtz. gestiegen. Der Wert erhöhte sich von 9,46 auf 11,28 Millionen Mark.

Von den recht unangenehm wirkenden Meldungen über Preissteigerungen sind nachstehende wühlend ab: Die Kartoffelernte in Ostfalen fällt bei weitem nicht so lässlich aus, wie man anfänglich angenommen hatte. Im allgemeinen ist eine Mittelernte zu verzeichnen; in einzelnen Gegenden unseres Bezirkes, wie beispielsweise in einigen Teilen des Weierwaldes, sind die Erträge sogar gut. — Leider wird das laufende Publikum von der guten Kartoffelernte nicht viel verspüren.

**Architektur- und Gartenbau-Ausstellung.**

In der Fortbildungsschule am Wäldenweg wird der Stadtmaassrat von Kärlingen von Sonnabend den 7. Oktober bis einschließlich den 12. Oktober eine Architektur- und Gartenbau-Ausstellung veranstalten. Das angelegte Material ist überaus reichhaltig. Es werden Pläne und Modelle von Villen, Reihenhäusern, Gartenanlagen und Raumaussstattungen

überflüssiger Kostenberechnung zur Ausstellung gelangen. Auf besonderen Wunsch werden von sachverständiger Seite orientierende Führungen durch die Ausstellung veranstaltet werden. Im Anschluß an die Ausstellung wird der Vorstand des städtischen Bauamtes der Stadt Kärlingen, Herr Dipl.-Ing. Wagner einen Vortrag über die Grundzüge der modernen Baukunst halten. Der Termin wird noch bekannt gegeben. Aus der Erwägung heraus, daß die modernen Anschauungen in allen bautechnischen Fragen besondere Klärung bedürfen, wird der Vortragende den neuesten Eisenbetonbau, die Wohnungspolitik und Wohnungskunst zum besonderen Gegenstand seiner Ausführungen machen.

**Zur Landtagswahl.** Auswärtige Blätter berichten, die Erziehung für Kärlingen sei auf den 9. v. Mts. festgesetzt, nachdem der hier und in Oberstein gewählte Genosse Hug die Kandidatur in Oberstein angenommen habe. Das ist nicht richtig. Der Wahltermin wird vom Ministerium noch festgelegt. Ein Kandidat für die Erziehung in Kärlingen ist bis jetzt offiziell noch nicht aufgestellt.

**Die noble Morgenzzeitung.** In der Dienstagsnummer teilte „in eigener Sache“ der Verleger unseres Blattes mit, daß der Verleger der Morgenzzeitung in einem Aufreiß die unwahre Behauptung aufgestellt habe, der Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“ habe es grundsätzlich abgelehnt, mit Vereinen und Korporationen über die Inserentenpreiserhöhung zu verhandeln und daß er dagegen eine Nichtigstellung an die Morgenzzeitung gesandt habe. Diese Berichtigung ist bis heute noch nicht erschienen. Der Verleger der Morgenzzeitung hat auch nicht verstanden lassen, warum er die Berichtigung nicht aufnimmt. Will man vielleicht behaupten, den Brief nicht erhalten zu haben? Die Berichtigung muß also erzwungen werden.

**Im Volkstheater** (Göding) kommt heute abend zum ersten Male eine Operette zur Aufführung und zwar „Die Regimentstochter“.

**Beim Wohnungswechsel** wollen die Abnehmer ihre neue Wohnung der Expedition direkt melden, da die Anmeldungen, die bei den Zeitungsboten meist häufig erfolgen, leicht vergessen werden und dann unberücksichtigt bleiben. Auch sollte man, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, nicht unterlassen, die neue Wohnung dem Meldebüreau, den etwaigen Rassen und vor allem der Feuerversicherungsgesellschaft anzuzeigen.

Wilhelmshaven, 5. Oktober.

**Das endgültige Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1910 in Wilhelmshaven** ist nunmehr vom statistischen Bundesamt in Berlin bekannt gegeben worden. Es waren vorhanden: 1272 Wohnstätten (1069 bewohnte Wohnhäuser, 29 unbewohnte Wohnhäuser, 174 sonstige bewohnte Bauhallen), 4659 Haushaltungen und Ansatzen (4345 gewöhnliche Haushaltungen von zwei und mehr Personen), 123 eingetragene männliche und 110 weibliche Personen mit eigener Hauswirtschaft, 81 Galtfische, Herbergen und dergleichen mit eingelagerten Gästen sowie andere Anstalten aller Art. Insgesamt waren 24 848 männliche, 10 196 weibliche, d. h. zusammen 35 044 Personen, darunter 15 179 reichsangehörige altine Militärpersonen. Von den anwesenden Personen waren 19 848 männliche und 9363 weibliche evangelischer Religion, 4819 männliche und 696 weibliche katholischer Religion, 79 männliche und 61 weibliche andere Christen, 65 männliche und 63 weibliche mosaischer Religion, 34 männliche und 7 weibliche Personen waren unbekannter Religion.

**Turbinen-Torpedoboote.** Neueste Geschwindigkeit haben die auf der Germaniawerft erbauten Turbinen-Torpedoboote der G-Klasse erzielte. Das dieser Tage zur Ablieferung gelangte Fahrzeug „G 196“ der im Bau auf der Germaniawerft befindlichen Flottille hat, so wird berichtet, bei einer dreifündigen forzierten Fahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von nicht weniger als 34 Knoten erreicht. Die vorher bereits abgelieferten Boote „G 192“ bis „G 195“ brachten es sogar zu einer Höchstgeschwindigkeit von 36 Knoten. Das letzte der Boote der Flottille, „G 197“, befindet sich noch im Bau. Wie man aus dem Vorstehenden ersieht, macht die Norddeutsche immer größere Fortschritte.

**Konstanzbund.** Umständlicher findet die angelegte öffentliche Versammlung zur Berichterstattung über den Monatskongress nicht in der Loge, sondern im Hotel Prinz Heinrich, Kronprinzenstraße, statt.

**Aus dem Lande.**

Sande, 5. Oktober.

**Der Distriktsklub Sande und Umgegend** hält am Sonnabend, den 7. Oktober, eine wichtige Versammlung ab. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

Bremen, 5. Oktober.

**Einen Antrag wegen der herrschenden Teuerung** hat die sozialdemokratische Fraktion in der Bürgerkammer durch den Genossen Rhein einbringen lassen. Er lautet: „Aus Anlaß der herrschenden Teuerung und in Anbetracht, daß deren Wirkungen im kommenden Winter noch verheerender werden, erachtet die Bürgerkammer es für erforderlich, Maßnahmen zu treffen, um eine Besserung der von der Teuerung bedrängten Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln in die Wege zu leiten. Sie ersucht den Senat, sich über die dazu einzuleitenden Schritte zu äußern.“

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Beim Uebersteigen eines Wäldes tat der Hühner auf der Jagd befindliche Rechnungsführer Gerdes aus Weterstede einen Schritt und jagt sich einen schweren Knöchelbruch zu. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Hildesheim ist die Bestimmung des Kolonialisten Fieders in Bremerhaven. Es konnte fast nichts erreicht werden. Mitverbraucht sind ein Schaf und eine Ziege. Die übrigen Tiere waren auf der Weide.

**Aus aller Welt.**

**Niederdeutscher Bank.** Das Strafoverfahren gegen den Vorstand und den Aufsichtsrat der Dortmunder Brauhaus A.-G. in Konkurs ist in der Voruntersuchung jetzt abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft, der die Akten zur Erhebung der Anklage übergeben worden sind, wird die Klage außer gegen den Vorstand und Aufsichtsrat noch gegen die Direktoren Luany von der Länener Bank und Hartwig erheben. Es handelt sich hier um Bilanzverfälschungen und Untreue. Die Länener Bank hat dem Dortmunder Bauhaus für die letzte Bilanz 125 000 Mk. gutgeschrieben; aus welchem Grunde diese Schiebung vorgenommen wurde, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Die A.-G. Dortmund Brauhaus hat durch die Gutachten dieser Summe den Verlust befreit und noch eine Dividende zur Verteilung bringen können. Einige Jahre vorher hat der dem Aufsichtsrat der Gesellschaft angehörende Bankier Witmann dem Brauhaus zu demselben Zwecke angeblich 90 000 Mk. als Geschenk zugesagt. Die Gründung der Hotel- und Betriebsgesellschaft m. b. H. dürfte auch zur Befreiung von Unterbilanzungen vorgenommen worden sein.

**Selbstmord durch Verbrennen.** In Ober-Loschwitz bei Dresden hat der 62 Jahre alte schärfste Rittmeister a. D. Freiherr von Magnus in seiner Wohnung seinem Leben durch eigenartige Umstände ein Ende gemacht. Er zündete während der Abwesenheit seiner Witwensfrau in der vergangenen Nacht sein Bett an. Als man durch den Brandgeruch auf den Vorgang aufmerksam geworden war, fand man nur noch die verkohlte Leiche des Freiherrn. Rittmeister von Magnus hatte vor Ausführung seiner Tat eine lebhafte Verflügung niedergeschrieben. Wie verlautet, hat er in der letzten Zeit große Verluste, die mehr als 80 000 Mark betragen sollen, an der Börse erlitten. Dieser Mißerfolg sowie der vor kurzem erfolgte Tod seiner Gattin scheinen den Rittmeister schwerlich gemüht und in den Tod getrieben zu haben.

**Kleine Tageschronik.** Verschwunden ist aus Frankfurt (Main) der Börsenmakler Friedrich Meier. Derselbe hinterließ Verbindlichkeiten in Höhe von 300 000 Mark. — Der Inhaber der Bankfirma Klotzmann in Hattungen erlag sich in R. H. Er hatte finanzielle Verluste erlitten. — Bei lebendigen Leibe verbrannte Dienstag ein 71-jähriger Arbeiter aus Homberg, der im Schloß von den Flammen überzogen wurde. — Mit seiner Geliebten, einer Reiterin, erlag sich in R. H. ein der Militärärztl. Dr. Benold, Sohn des Erlanger Honorarprofessors Obermanns Benold. — Von einer einjährigen Sandgrube bei Rawitzsch (Posen) wurden drei Kinder verhaftet. Zwei konnten gerettet werden, während man das dritte nur noch als Leiche barg. — In R. H. g. in der Obermole gerieten zwei Schwäger in Streit, in dessen Verlauf der eine Mann totgeschlagen wurde.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 5. Okt.** Die in dem Eisenkonstruktionsbetrieb Berlins und dessen Umgegend beschäftigten Kolonnenführer und Vorzeiger, soweit sie im Deutschen Metallarbeiterverband organisiert sind, nahmen in einer zahlreich besuchten Versammlung zum Streit der Ingenieure Stellung. Es wurde beschlossen, die strengste Solidarität zu üben und jede Streikarbeit zu verweigern.

**Schwerte (Nahe), 5. Okt.** Ueber das Vermögen der persönlich haftenden Gesellschafter der Westfälischen Kreditanstalt in Erkelenz wurde das Konkursverfahren eröffnet und die Gesellschaft aufgelöst.

**Rom, 5. Oktober.** Nach erneutem Bombardement haben die Italiener Truppen in Tripolis gelandet.

Aus Tripolis wird gemeldet: Das als Rüstenschiff dienende Kanonenboot „Seja-Bi-Deriah“ wurde von der Besatzung versenkt, damit es den Italienern nicht in die Hände falle.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Ueber 1000 Mohamedaner versammelten sich in der Hagia Sofia, um gegen das Vorgehen Italiens Einspruch zu erheben. An den König von England, den Herrscher über zahlreiche Mohamedaner, soll ein Telegramm gesandt werden, das die Intervention des Königs erbittet. Ebenso wurde der Einspruch an alle Parlamente gesandt.

**Buenos Aires, 5. Oktober.** Die Südpol-Expedition des Oberleutnants Hügner hat heute an Bord der „Deutschland“ die Ausreise angetreten.

**Leitungen.**

Am Sonntag für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: 7,30 Mk. gesammelt beim Vertrauensabstiebsball des Bauarbeiterverbandes zu Barel.

Ich ersucht von Gen. Jordan-Delmenhorst an Ergebnisbeitrag des 3. oldenburgischen Wahlkreises bis 4. Quartal 1910/11:

Hausberg	28,50 Mk.
Adelshide	13,50 "
Remwerder	22,50 "
Delmenhorst	65,40 "
Summa	130,90 Mk.

Kärlingen, 10. Sept. 1911. Ad. Schulz, Sect. Parteigenossen, gedankt des Wahlfonds!

**Arbeiter und Handwerker aller Berufe.**

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitersicherheitsmaßnahmen aus genauester und bringt auf deren Unterhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eurer Pflicht!

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob, Verlag von Paul Hug & Co. in Kärlingen

Diesem eine Beilage.

Aus aller Welt.

Niederdeutsche Bank. Das Strafverfahren gegen den Vorstand und den Aufsichtsrat der Dortmunder Brauhaus A.G. in Konkurs ist in der Vorurteilsurteilung jetzt abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft, der die Klagen zur Erhebung der Anklage übergeben worden sind, wird die Klage außer gegen Vorstand und Aufsichtsrat noch gegen die Direktoren Quanz von der Münener Bank und Hartwig erheben. Es handelt sich hier um Bilanzverfälschungen und Untreue. Die Münener Bank hat dem Dortmunder Brauhaus für die letzte Bilanz 125 000 M. gutgeschrieben; aus welchem Grunde diese Erhebung vorgenommen wurde, ist aus den Büchern nicht ersichtlich. Die A.G. Dortmunder Brauhaus hat durch die Gutsschrift dieser Summe den Verlust befreit und noch eine Dividende zur Verteilung bringen können. Einige Jahre vorher hat der dem Aufsichtsrat der Gesellschaft angehörende Bankier Pittmann dem Brauhaus zu demselben Zwecke angeblich 90 000 M. als Geschenk zugeführt. Die Gründung der Hotel- und Betriebsgesellschaft m. b. H. dürfte auch zur Befreiung von Unterbilanzen vorgenommen worden sein.

Selbstmord durch Verbrennen. In Ober-Boschwig bei Dresden hat der 62 Jahre alte sächsische Rittmeister a. D. Freiherr von Magnus in seiner Wohnung seinem Leben durch eigenartige Umstände ein Ende gemacht. Er zündete während der Abwesenheit seiner Wittwe in der vergangenen Nacht sein Bett an. Als man durch den Brandgeruch auf den Vorgang aufmerksam geworden war, fand man nur noch die verkohlte Leiche des Freiherrn. Rittmeister von Magnus hatte vor Ausführung seiner Tat eine leghwillige Verfügung niedergeschrieben. Wie veranlaßt, hat er in der letzten Zeit große Verluste, die mehr als 800 000 Mark betragen sollen, an der Börse erlitten. Dieser Mißerfolg sowie der vor kurzem erfolgte Tod seiner Gattin scheinen den Rittmeister schwerwiegend gemacht und in den Tod getrieben zu haben.

Seine Tageschronik. Verschwunden ist aus Frankfurt (Main) der Eisenmaler Fuchsheim. Derselbe hinterließ Verbindlichkeiten in Höhe von 800 000 Mark. — Der Inhaber der Bankfirma Klotzmann in Saitingen erschloß sich in Köln. Er hatte finanzielle Verluste erlitten. — Bei lebendigem Leibe verbrannte Dienstag ein 71 jähriger Arbeiter aus Somborn, der im Schlafe von den Flammen überfallen wurde. — Mit seiner Geliebten, einer Kellnerin, erschloß sich in München der Assistenzarzt der Frauenklinik, Dr. Benjold, Sohn des Erlanger Universitätsprofessors Ghebelmats Benjold. — Von einer einflügeligen Sandgans bei Kawaitsch (Bosien) wurden drei Kinder verführt. Zwei konnten gerettet werden, während man das dritte nur noch als Leiche fand. — In Kehltingen an der Oberelbe gerieten zwei Schwäger in Streit, in dessen Verlauf der eine Mann tot geschlagen wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Okt. Die in dem Eisenkonstruktionsbetrieb Berlins und dessen Umgegend beschäftigten Kolonnenführer und Vorgehener, soweit sie im Deutschen Metallarbeiterverband organisiert sind, nahmen in einer zahlreich besuchten Versammlung zum Streik der Ingenieure Stellung. Es wurde beschlossen, die strengste Solidarität zu üben und jede Streikarbeit zu verweigern.

Schwerte (Ruhr), 5. Okt. Ueber das Vermögen der persönlich haftenden Gesellschafter der Westfälischen Kreditanstalt in Grefelz wurde das Konkursverfahren eröffnet und die Gesellschaft aufgelöst.

Rom, 5. Oktober. Nach erneutem Bombardement haben die Italiener Truppen in Tripolis gelandet.

Aus Tripolis wird gemeldet: Das als Küstenschiff dienende Kanonenboot „Saja-di-Deriah“ wurde von der Besatzung versenkt, damit es den Italienern nicht in die Hände falle.

Konstantinopel, 5. Okt. Ueber 1000 Mohamedaner versammelten sich in der Hagia Sofia, um gegen das Vorgehen Italiens Einspruch zu erheben. An den König von England, den Herrscher über zahlreiche Mohamedaner, soll ein Telegramm gefandt werden, das die Intervention des Königs erbittet. Ebenso wurde der Einspruch an alle Parlamente gefandt.

Buenos Aires, 5. Oktober. Die Südpolexpedition des Oberleutnants Hilgner hat heute an Bord der „Deutschland“ die Ausreise angetreten.

Quittungen.

An Munition für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: 7,30 M., gesammelt beim Rektorenball des Bauarbeiterverbandes zu Warel.

Ich erliebe von Gen. Jordan-Delmenhorst an Bezugsbeitrag des 3. oldenburgischen Wahlkreises für das 4. Quartal 1910/11:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Hasbergen (28,30 M.), Uelzeibe (13,50 M.), Lemwerder (22,50 M.), Delmenhorst (65,40 M.), and a total sum of 129,70 M.

Rüstringen, 30. Sept. 1911. Ad. Schulz, Sekr. Parteigenossen, gedenket des Wahlfonds!

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeiterschutzbestimmungen aufs genaueste und dringt auf deren Innehaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eurer Pflicht!

Verantwortlicher Redakteur: S. Jacob, Verlag von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Diesra eine Beilage.

Ich Lohn und Arbeitszeit und auch bezüglich der Bestimmungen für Maschinenführer und Drucker, soweit es sich hierbei um die Hauptfragen handelt, die berechtigten Wünsche beider Parteien soweit als möglich Berücksichtigung gefunden haben, mit 32 gegen 2 Stimmen angenommen.

Sokales.

Rüstringen, 5. Oktober.

Die Frauen im Kampfe gegen die Milchpreis-Erhöhung und gegen die „Morgenzeitung“.

Die organisierten Frauen Rüstringens nahmen gestern abend in einer gut besuchten Versammlung Stellung zur Erhöhung der Milchpreise. Anwesend waren zugleich Vertreter des Gewerkschaftsrates und des Parteivorstandes. Nach einer kurzen Schilderung der gegenwärtigen Lage des Milchpreises stellten sich die Frauen durchweg auf den Standpunkt, nicht mehr wie 20 Pfg. pro Liter Milch zu bezahlen und für diesen Beschluß mit allen Kräften einzutreten. Zur Durchführung desselben wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, die im Bunde mit dem Kartell- und dem Parteivorstand die Milchfrage in die Hand nehmen soll.

Untern 2. Punkt beleuchtete Genosse Krödel kurz die nächsten Reichstagswahlen und ermahnte die Frauen zur regen Mitarbeit in ihren Kreisen.

Unter „Verschiedenes“ kam der Konflikt der hiesigen Druckerinnen mit einem Teil der hiesigen Kaufmannschaft resp. der „Morgenzeitung“ zur Sprache. Die Versammlung sprach sich ganz entschieden gegen die „Morgenzeitung“ wie gegen die Kaufmannschaft aus, welche das auswärtige Blatt zur Inferior benutzte und die hiesigen Blätter boykottiert, und nahm folgende Resolution einstimmig an:

„Die organisierten Frauen Rüstringens verurteilen das Vorgehen eines Teils der hiesigen Kaufmannschaft sowie der „Morgenzeitung“ gegen die hiesigen Tageszeitungen aufs Entschiedenste. Die Versammelten sprechen der Volksblattredaktion ihre Sympathie aus und geloben, bei ihren Einkäufen nur die Inferiores dieser Zeitung zu berücksichtigen und die „Morgenzeitung“ zurückzuweisen.“

Nach einer weiteren regen Aussprache über das Genossenschaftswesen erreichte die Versammlung ihr Ende.

Die Kommission hat heute vormittag durch das Telefon angefragt, zu welcher Zeit wohl eine Rücksprache mit der Verwaltung der Neuenber Molkerei stattfinden könne. Diese lebte aber eine Unterhandlung rundweg ab. — Die Hausfrauen wissen jetzt, was sie von der Neuenber Molkerei zu erwarten haben.

Die Feuerung.

Wie wir schon gestern kurz andeuteten, wird sich am Mittwochabend in „Tivoli“ hier eine Volksversammlung mit den allgemeinen Feuerungsverhältnissen beschäftigen. Referent ist der besonders auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens bekannte Genosse Winkelmann aus Bremen. Wir machen schon heute besonders die Frauen hierauf aufmerksam.

Interesse dürfte in dieser Zeit der Feuerung folgende Notiz, erwecken, die wir in der „Weserztg.“ finden:

„Mehrere Seefisch-Großhandlungen an der Ost- und der Nordsee haben anlässlich der Preissteigerung Abkommens auf Lieferung von Seefischen geschlossen und senden unter Garantie taubloser Anknüpfung den Abnehmern wöchentlich je acht Pfund lebendiger Seefische. Der Preis stellt sich einschließlich Packung und Porto auf 2,50 resp. 3,75 Mark. In ersterem Falle werden wachsende Schellfische, Stabliau, Seelachs, Goldbarsche, Brautrollen und Rotzungen (mittlergroß), im letzteren Falle Seehöckel, Seibutt, Anruchsch, Gelgoländer Schellfisch, große Schollen und große Rotzungen, Fischcarbonade, Makrelen, Dorsche etc. geliefert. Die Auswahl geschieht auf Grund der Fangergebnisse. Die Abkommens werden monatlich abgeschlossen und bilden eine wertvolle Ergänzung der in zahlreichen Gemeinden eingerichteten Seefischmärkte. Die vielfachen Zubereitungsmöglichkeiten, die durch beilegende Seefischkochbücher den Hausfrauen vertraut gemacht werden, bürgen dafür, daß das Menu abwechslungsreich und wohlschmeckend gestaltet werden kann.“

Leider gehen auch infolge der allgemeinen Feuerungsverhältnisse und der erhöhten Nachfrage die Preise für Seefische an. Der Preis der Heringe steigerte sich z. B. gegen das Vorjahr um 9 M. pro Doppelcentner. Die diesjährigen Preise gehen noch wesentlich über die Durchschnittspreise vom August 1909 hinaus. Die Einfuhr von gesalzenen Heringen aus Großbritannien, Norwegen und den Niederlanden hat in diesem Jahre stark nachgelassen. Sie belief sich in den Monaten Januar bis August auf 882 019 Doppelcentner gegen 1 059 704 Doppelcentner im Vorjahre. Der Wert der Einfuhr ging von 22,89 auf 18,22 Millionen Mark zurück. Der Zufuhr von frischen Heringen aus dem Ausland ist von 620 685 auf 740 287 Dtzr. gestiegen. Der Wert erhöhte sich von 9,46 auf 11,28 Millionen Mark. Von den recht unangenehm wirkenden Meldungen über Preissteigerungen sticht nachstehende wohlwendig ab: Die Kartoffelernte in Nassau fällt bei weitem nicht so lässlich aus, wie man anfänglich angenommen hatte. Im allgemeinen ist eine Mittelernte zu verzeichnen; in einzelnen Gegenden unseres Bezirkes, wie beispielsweise in einigen Teilen des Westerwaldes, sind die Ertragsnisse sogar gut. — Leider wird das kaufende Publikum von der guten Kartoffelernte nicht viel verspüren.

Architektur- und Gartendau-Ausstellung.

In der Fortbildungsschule am Mühlenweg wird der Stadtmagistrat von Rüstringen von Sonnabend den 7. Oktober bis einschließlich den 12. Oktober eine Architektur- und Gartendau-Ausstellung veranstalten. Das ausgestellte Material ist überaus reichhaltig. Es werden Pläne und Modelle von Villen, Reihenhäusern, Gartenanlagen und Raumausstattungen

nebt überschläglicher Kostenberechnung zur Ausstellung gelangen. Auf besonderen Wunsch werden von sachverständiger Seite orientierende Führungen durch die Ausstellung veranstaltet werden. Im Anschluß an die Ausstellung wird der Vorstand des städtischen Bauamtes der Stadt Rüstringen, Herr Dipl.-Ing. Wagner einen Vortrag über die Grundlage der modernen Baukunst halten. Der Termin wird noch bekannt gegeben. Aus der Erwägung heraus, daß die modernen Anschauungen in allen baufachlichen Fragen besonderer Klärung bedürfen, wird der Vortragende den neuzeitlichen Städtebau, die Wohnungspolitik und Wohnungsbau zum besonderen Gegenstand seiner Ausführungen machen.

Zur Landtagswahl. Auswärtige Blätter berichten, die Ertragswahl für Rüstringen sei auf den 9. d. Mts. festgesetzt, nachdem der hier und in Oberstein gewählte Genosse Hug die Kandidatur in Oberstein angenommen habe. Das ist nicht richtig. Der Wahltermin wird vom Ministerium noch festgesetzt. Ein Kandidat für die Ertragswahl in Rüstringen ist bis jetzt offiziell noch nicht aufgestellt.

Die neue Morgenzeitung. In der Dienstagnummer teilte „in eigener Sache“ der Verleger unseres Blattes mit, daß der Verleger der Morgenzeitung in einem Auftruf die unwahre Behauptung aufgestellt habe, der Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“ habe es grundsätzlich abgelehnt, mit Vereinen und Korporationen über die Inseratenpreis-Erhöhung zu verhandeln und daß er dagegen eine Klärungstellung an die Morgenzeitung gesandt habe. Diese Berichtigung ist bis heute noch nicht erschienen. Der Verleger der Morgenzeitung hat auch nicht verstanden lassen, warum er die Berichtigung nicht aufnimmt. Will man vielleicht behaupten, den Brief nicht erhalten zu haben? Die Berichtigung muß also erzwungen werden.

Im Volkstheater (Göring) kommt heute abend zum ersten Male eine Operette zur Aufführung und zwar „Die Regimentstochter“.

Sein Wohnungswechsel wollen die Abonnenten ihre neue Wohnung der Expedition direkt melden, da die Ummeldungen, die bei den Zeitungsboten meist flichtig erfolgen, leicht vergessen werden und dann unrichtig bleiben. Auch sollte man, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, nicht unterlassen, die neue Wohnung dem Meldebüro, den etwaigen Kassen und vor allem der Feuerversicherungsagentur anzuzeigen.

Wilhelmshaven, 5. Oktober.

Das endgültige Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1910 in Wilhelmshaven ist nunmehr vom statistischen Landesamt in Berlin bekannt gegeben worden. Es waren vorhanden: 1272 Wohnstätten (1069 bewohnte Wohnhäuser, 29 unbewohnte Wohnhäuser, 174 sonstige bewohnte Baulichkeiten), 4659 Haushaltungen und Anhalten (4345 gewöhnliche Haushaltungen von zwei und mehr Personen), 123 einwohnende männliche und 110 weibliche Personen mit eigener Hauswirtschaft, 81 Gashöfe, Herbergen und dergleichen mit einlogierten Gästen sowie andere Anhalten aller Art. Ortsanwesend waren 24848 männliche, 10196 weibliche, insgesamt 35044 Personen, darunter 15179 reichsangehörige aktive Militärpersonen. Von den anwesenden Personen waren 19848 männliche und 9363 weibliche evangelischer Religion, 4819 männliche und 696 weibliche katholischer Religion, 79 männliche und 61 weibliche andere Christen, 68 männliche und 63 weibliche mosaischer Religion, 34 männliche und 7 weibliche Personen waren unbekannter Religion.

Turbinen-Torpedoboote. Riesige Geschwindigkeiten haben die auf der Germaniaewerkt erbauten Turbinen-Torpedoboote der G-Klasse erzielt. Das dieser Tage zur Ablieferung gelangte Fahrzeug „G 196“ der im Bau auf der Germaniaewerkt befindlichen Flottille hat, so wird berichtet, die drei fündigen forzierten 307,5 Knoten erreicht. Die vorher bereits abgelieferten Boote „G 192“ bis „G 195“ brachten es sogar zu einer Höchstgeschwindigkeit von 36 Knoten. Das letzte der Boote der Flottille, „G 197“, befindet sich noch im Bau. Wie man aus dem Vorstehenden ersieht, macht die Waidtechnik immer größere Fortschritte.

Monistenbünd. Umständehalber findet die angelegte öffentliche Versammlung zur Berichterstattung über den Monistenkongreß nicht in der Loge, sondern im Hotel Prinz Heinrich, Kronprinzenstraße, statt.

Aus dem Lande.

Sande, 5. Oktober.

Der Distriktsklub Sande und Umgegend hält am Sonnabend, den 7. Oktober, eine wichtige Versammlung ab. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht. (Siehe Insetat).

Bremen, 5. Oktober.

Einen Antrag wegen der herrschenden Teuerung hat die sozialdemokratische Fraktion in der Bürgererschaft durch den Genossen Klein einbringen lassen. Er lautet: „Aus Anlaß der herrschenden Teuerung und in Anbetracht, daß deren Wirkungen im kommenden Winter noch verheerender werden, erachtet die Bürgererschaft es für erforderlich, Maßnahmen zu treffen, um eine Verforgung der von der Teuerung bedrängten Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln in die Wege zu leiten. Sie ersucht den Senat, sich über die dazu einzuleitenden Schritte zu äußern.“

Seine Mitteilungen aus dem Lande. Beim Ueberfliegen eines Waldes tat der sich auf der Jagd befindliche Rechnungsführer Werdes aus Welfenriede einen Hechttritt und zog sich einen schweren Ausschlag zu. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Niedergerannt ist die Besatzung des Kolonnenziefers in Threnerkampfen. Es konnte fast nichts gerettet werden. Mitverbraunt sind ein Schaf und eine Ziege. Die übrigen Tiere waren auf der Weide.



# Achtung! Arbeiter, Bürger, Konsumenten! Achtung!

Am Mittwoch den 11. Oktober 1911, abends 8.30 Uhr  
in Sadewassers Tivoli zu Rüstingen, Verl. Göterstraße:

## Grosse öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Steuerungsverhältnisse und wie schützen sich die Konsumenten dagegen?

Referent: Herr Winkelmann aus Bremen.

Arbeiter, Bürger, Konsumenten! Diese Versammlung hat für jeden einzelnen eine große Bedeutung, deshalb wird ein zahlreicher Besuch erwartet. Jedermann ist willkommen! Der Einberufer: H. Onnen, Rüstingen, Papingstr. 10.

**Volks-Theater Bant.**  
Colosseum.  
Sonntag den 7. Oktober:  
Große Volks-Vorstellung.  
Fabrikant u. Arbeiter  
Schauspiel in drei Akten  
von Josef Sulda.

  
**Arbeiter-Turnverein  
Germania.**  
Freitag den 6. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in Sadewassers Tivoli.  
Um vollständiges und pünktliches  
Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

**Begräbnisstätte  
der Zimmerer u. Holzarbeiter  
Wilhelmshaven.**  
Am Sonntag den 8. Oktbr.  
nachmittags 2 Uhr:  
**General-Versammlung**  
in Sadewassers Tivoli.

Tagesordnung:  
1. Meldung und Aufnahmen,  
2. Abrechnung,  
3. Verschiedenes.

**Arb.-Gesangverein Sande.**  
Heute Donnerstag, d. 5. d. M.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Außerord. Versammlung**  
— bei Wdh. —  
Ersuchen sämtlicher Mitglieder  
erforderlich. Der Vorstand.

**Distrikttub  
für Sande u. Umgegend.**  
Sonabend, 7. Oktober  
abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
im Vereinslokal.

Da auch diese Tagesordnung  
sehr wichtig ist, werden die Mit-  
glieder gebeten, vollständig zu er-  
scheinen. Der Vorstand.

**Soziald. Wahlverein  
für die Landgemeinde Barel.**  
Sonabend den 7. Okt.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Fürsten Bismarck  
in Langhofmoor.

Wichtige Tagesordnung. Mit-  
teiliges Erscheinen erwartet.  
Der Vorstand.

**Volksverein Ganderhese.**  
Am Sonntag, den 8. Oktbr.,  
nachmittags 6 Uhr:  
**General-Versammlung**  
bei Wirt Hinte in Ganderhese.  
Das Erscheinen aller Mitglieder  
ist dringend erforderlich.  
Der Vorstand.

**Arbeiter-Turnverein  
Germania.**  
Freitag den 6. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in Sadewassers Tivoli.  
Um vollständiges und pünktliches  
Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

**Banter Konsum- u. Sparverein**  
e. G. m. b. H., Bant.  
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,  
monatlich die kleinen Marken gegen große in den  
Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

**Freie Turnerschaft Rüstingen.**  
Sonabend den 7. Oktober  
im Saale des Deon (Bühne):  
**Abturnen der  
Schüler-Abteilung**  
besteh. in Konzert, turnerischen Aufführungen  
... und Theater. ...  
Programme: 1. Kuffertstübli; 2. Prolog; 3. Walzmarch  
mit Freilübungen; 4. Marmorgispen; 5. Walzmarch mit  
Sobolwischenübungen; 6. Gewidmeten Künstler Schöler  
mit einmütigem Beifall; 7. Turnen der ersten Klasse  
am Barren; 8. Reulenübungen der zweiten Klasse;  
— 9. Pyramiden; 10. Theater. —  
Die Pausen werden durch Konzertmusik ausgefüllt.  
Eintritt 20 Pfennig.  
Kasseneröffnung 7.30 Uhr. Anfang 8 Uhr abends.  
Programme sind in den Schülerturnstunden, sowie  
im Vereinslokal, bei Prof. Sorber, und Nordmann,  
Zigarrengeheiß, erhältlich.  
Die Eltern, Mitglieder, sowie Freunde und Gönner  
des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Architektur- und Gartenbau-  
Ausstellung in Rüstingen.**  
Der Erfolg der vorjährigen Architektur-  
Ausstellung hat uns veranlaßt, auch in diesem  
Jahre eine Ausstellung von Bauplänen nebst  
Kostenangaben zu veranstalten. Das umfang-  
reiche Material ist in unserer Fortbildungs-  
schule am Mühlenweg (Stadtteil Hoppens) in  
der Zeit vom 7. (Sonabend) bis zum 12. d.  
Mts. ausgestellt. Das Gebäude wird von  
morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr einschließl.  
Sonntags geöffnet sein.  
Zum allgemeinen Besuch der Ausstellung  
laden wir ergebenst ein.  
Rüstingen, den 4. Oktober 1911.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Eulen.

**Zentralbibliothek.**  
Die Bibliothek ist vom Montag den 9. Oktober  
ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
abends von 7 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. Mittwochs  
auch für Jugendliche.  
Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hüg & Co.

**Deutscher Monistenbund**  
Erisgruppe Wilhelmshaven.  
Sonabend den 7. Oktober, abends 9 Uhr,  
im Hotel Prinz Heinrich, Kronprinzstr.  
**Öffentl. Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über den Monistenkongress, 2. Verschiedenes.  
Eintrittsgeld wird nicht erhoben.  
Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand.

**Ostfriesen-Verein „Bala freya Fresena“  
Rüstingen.**  
... Einladung ...  
zu dem am Freitag den 6. d. Mts. im Colosseum  
stattfindenden  
**5. Stiftungs-Fest**  
bestehend in  
Konzert, plattdeutschen Aufführungen  
und nachfolgendem Ball.  
Kasseneröffnung 7.30 Uhr. Anfang 8.30 Uhr.  
Vereinsabzeichen sind anzulegen.  
Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Mit-  
gliedern des Vereins und im Colosseum zum Preise von  
30 Pf., sowie an der Kasse zu 40 Pf. zu haben.  
Das Komitee.

**Wilhelm-Theater  
Seemannshaus.**  
Freitag den 6. Oktober etc.:  
**Die blaue Maus.**  
Schauspiel in 3 Akten.  
Anfang 8 Uhr abends.  
Die Direktion.  
Zelmuhorst.

**Saison-Theater  
in der Harmonie, Hiedinger Str.  
Donnerstag, 5. Oktober:  
Der Herr im Hanje.  
Kaufspiel in 4 Akten v. H. Lindau.  
Freitag den 6. Oktober:  
Das Dorf- u. Schwarzwald  
Kaufspiel in 5 Aufzügen  
von Charlotte Ullrich-Weißer.  
Kasseneröffnung 7.30 Uhr.  
Anfang 8.30 Uhr.  
Es laden freundlichst ein  
Die Direktion.**

**F. G. T. O.  
Jugendloge Gute Hoffnung**  
Nr. 20 veranstaltet am  
Sonntag den 8. Oktober ihr  
erstes  
**Stiftungs-Fest**  
verbunden mit Aufführung,  
Anderbeisitzung und nach. Ball  
in Wilms Gasthof  
in Wexersande  
Eintritt 20 Pf. Tanzband 1 Mk.  
Jedes Kind erhält Milch und  
Ruden gratis. — Anfang 4 Uhr.  
Ende 3 Uhr nachts.  
Hierzu laden freundlich ein  
Der Jugendauschub,  
G. Wilms.

**Neues Volkstheater**  
— Rüstingen —  
Edo Grenz, und Bremer Circus.  
Donnerstag den 5. Okt.  
und folgende Tage:  
**Die Regimentstochter**  
Coelette in 3 Akten.

**Achtung!  
Kartellkommission**  
Rüstingen: Wilhelmshaven.  
Montag den 9. Oktober,  
abends präz. 8 Uhr:  
**Sitzung bei Hofwiesend.**  
Der Vorstand.

**Bürgerverein Bant.**  
Wegen anderweitiger Vertretung  
des Vereinsrats am Sonabend  
findet die Monatsversammlung  
am Sonntag den 14. Oktober  
statt.  
Der Vorstand.

**Bürgerverein Rüstingen**  
Sonabend den 7. Okt.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in Wanderturf, Neuenroden.  
Tagesordnung:  
1. Rommiales.  
2. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Bürgerverein Heppens**  
(wechl. Teil)  
Sonabend den 7. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Tivoli.  
Der Vorstand.

**Geburts-Anzeige.**  
Durch die glückliche Geburt eines  
fröhlichen geliebten Knaben wurden  
hochachtungsvoll Aug. Giermann  
und Frau, geb. Herrert, Schaar 150.

**Todes-Anzeige.**  
Heute früh entschlief nach  
langer schwerer Krankheit  
meine liebe Mutter u. unsere  
gute Großmutter  
Fran Ww. Westermann  
geb. Wuffe  
im Alter von 70 Jahren.  
Ihm lilles Beileid bitten die  
trauernden Hinterbliebenen  
S. Westermann und Frau  
nebst Entfandenen.  
Die Beerdigung findet am  
Sonabend den 7. Oktober,  
nachm. 3 Uhr, vom Sterbe-  
haus, Weststr. 23, aus statt.

**Noordenham.**  
**Todes-Anzeige.**  
Am 3. Oktober, morgens  
3 Uhr, verschied nach langer  
heftiger Krankheit mein lieber  
Mann, unser guter Vater,  
Schwieger und Großvater  
Karl Herm. Wettsch  
im 61. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Fran Wilhelmine Wettsch  
geb. Hornholz, und Familie.  
Die Beerdigung findet am  
Sonabend den 7. Oktober,  
nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbe-  
haus, Weststr. 13, aus statt.

**Dankfagung.**  
Für die Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem schweren Ver-  
lust meiner lieben Tochter sagen wir  
auf diesem Wege unsern herzlich-  
sten Dank.  
Familie Utermann

  
**Licht-  
spiele**  
Heute zum letzten Male:  
**Die Jugendsünde**  
Morgen schließt der Gastspiel  
keine Vorstellung.  
Rug Hohenzollern  
Wilhelmshaven

## Das Lob der Reichsversicherungsordnung.

II.  
Das Charakteristische bei der Erledigung der Reichsversicherungsordnung ist, daß sie den bestehenden Rechtszustand verflechtet und zwar über die Vorlage der Regierung hinaus. Es ist deshalb ein ganz unheilvolles Spiel, wenn von den Zentrumsanhängern wehmütig erklärt wird, wir konnten nicht anders, die Regierung ließ nicht die Erfüllung ihrer Wünsche zu. Gewiß hat sich die Regierung gegen eine weitere Belastung gestäubt, aber ob sie in allen Fragen bei einem entscheidenden Auftreten des Reichstages bei ihrer ablehnenden Haltung geblieben wäre, ist sehr fraglich. Hinter der entscheidenden Haltung der Regierung verbirgt sich nur eine Klause des Zentrums, das heillos ist, von sich die Verantwortung auf die Regierung abwälzen zu können. Die letzte Entscheidung der Sozialdemokratie zur Reichsversicherungsordnung war nicht geleitet durch die Ablehnung so vieler berechtigter Forderungen der Arbeiter auf eine Wählerliste der Versicherung, sondern von dem Gesichtspunkt gefüllt, daß unter keinen Umständen wichtige Rechte der Arbeiter preisgegeben werden dürfen. Aber diese Preisgabe der Arbeiterrechte vollzog das Zentrum auf Wunsch der Schafsmacher im eigenen Vorgehen und um der Regierung zu zeigen, daß seine Mitwirkung unentbehrlich ist. Die Befestigung ihrer Position erschien ihnen mit der Preisgabe wichtiger Arbeiterrechte nicht zu teuer erkauft.

Den christlichen Arbeitern muß natürlich vorgerechnet werden, daß alles versucht wurde, mehr zu erreichen; wenn nicht die Regierung daran schuld ist, daß so wenig erreicht wurde, dann die Sozialdemokratie. Das ist die Melodie, die Herr Königbauer in seiner Schrift antönt. Man gibt zu, daß die Vertreter des Zentrums in der Kommission bei verschiedenen wichtigen Fragen gegeneinander stimmten, bis dann schließlich der eiserne Ring geschlossen wurde, der die Seitenhänge der Herren Beder und Schürmer nicht mehr zuließ, und nun mühten die Herren selbst daran gehen, die von ihnen ehemals empfohlenen und angenommenen Anträge zu befechtigen; zur Strafe dafür, daß sie Herrn Herold, Jol, Hize und Zimbom nicht immer gefolgt waren. Sie haben den Auftrag gut, aber mit wenig Manneswürde durchgeführt. Es ist ganz danteswert von Herrn Königbauer, daß er in seiner Broschüre die Beschlässe des christlichen Gewerkschaftskongresses vom Jahre 1909 und des Verbandes der katholischen Arbeitervereine für Süddeutschland vom Jahre 1910 wiedergibt. Sehen wir zu, was hat die Zentrumsfraktion und ihre Arbeitervertreter zur Erreichung der dort aufgestellten Wünsche im Reichstag unternommen. Wir greifen nur einige uns wichtig erscheinende Punkte heraus. In den Beschläßen des christlichen Gewerkschaftskongresses zur Reichsversicherungsordnung heißt es unter anderem:

„Die Einschränkung der erstinstanzlichen Befugnisse der Träger der Unfall- und Invalidenversicherung — die allen Rechtsgrundlagen zugrunde liegt und Richter sind — durch die den zu schaffenden „lokalen“ Versicherungsämtern in der Versicherungsordnung zugeordneten Kompetenzen im Rentenfestsetzungsverfahren ist zu begreifen.“

Das war die Stellung zu dem Vorentwurf, in der endgültigen Vorlage ließ die Regierung diese Bestimmung, die der Kongress ganz zutreffend lobend erwähnt, auf Verlangen der Schafsmacher fallen. Von keinem der Zentrumsabgeordneten ist auch nur in der Kommission der Versuch

gemacht worden, einen Antrag im Sinne der Kongreßentschlüsse zu stellen, im Gegenteil, man bekämpfte sofort einen dahingehenden Antrag der Sozialdemokraten. Herr Erzberger hielt eine große Anklage gegen die Versicherungsämter und bewies schließlich entgegen den Absichten der Regierung die Abhängigkeit des Versicherungsamtes von der unteren Verwaltungsbehörde.

In den Beschläßen heißt es weiter:

„Den Versicherten ist das gesetzliche Recht auf Vertretung vor den entsprechenden Instanzen durch Vertrauenspersonen zu sichern.“

Dieses Verlangen hat das Zentrum in das Gegenteil umgedreht; es hat in § 1604 den Arbeitervertretern die Vertretung vor dem Versicherungsamt direkt verboten, aber den Berufsgenossenschaften die Stellung eines Vertreters gestattet. Es ist also in ganz kriegerischer Weise eine sachgemäße Vertretung der Arbeiter unmöglich gemacht, obwohl auch die christlichen Arbeiter es ausdrücklich forderten.

Man verlangt weiter, daß Betriebs- und Innungsfrankentafeln nur gerundet werden dürfen, wenn mehr als 500 Mitglieder in Frage kommen. Das Zentrum macht daraus 150 Mitglieder für die Industrie, 50 für die Landwirtschaft. In der ersten Sitzung der Kommission, wo also noch kein Kompromiß mit den Konservativen bestand, beantragten die christlichen Gewerkschaftsführer Beder und Schürmer, die Mitgliederzahl auf 100 für die Industrie und 20 für die Landwirtschaft herabzusetzen. Danach scheiterte die Konvention später diese christlichen Arbeitervertreter zu der Forderung in zweiter Lesung veranlaßt zu haben, daß die Zahlen wenigstens auf 150 resp. 50 heraufgesetzt wurden. — Die Beschläße des christlichen Gewerkschaftskongresses verwarfen die Landfrankentafeln. Im Zentrum hat sich niemand gefunden, der dem Verlangen beigetreten wäre.

Weiter heißt es in den Beschläßen:

„Eine Untersuchung auf den Gesundheitszustand der Arbeiter von Betriebs- und Betriebslässe ist unzulässig.“

Herr Beder, Schürmer und Behrens, die auf dem christlichen Kongress zugeworfen waren, — Herr Behrens als Vorsitzender, Herr Beder als Begründer der hier zitierten Beschläße — haben sich nicht gemüht zu zeigen, auch nur einen Antrag im Sinne ihrer Beschläße zu stellen.

Der christliche Gewerkschaftskongress hat an seiner Stelle verlangt, daß die Unternehmer bei der Anstellung der Krankenbeamten besonders ihre Zustimmung geben müssen; in den Beschläßen sowie auch in der Diskussion auf dem Kongress ist ausdrücklich betont, daß die Einführung der Verhältniswahl genügt, um den Einfluß der christlichen Gewerkschaft zu sichern. Das Verlangen ist von der sozialdemokratischen Fraktion unterlassen worden. Die Entziehung der Arbeitervertretung, die das Zentrum einführte, trifft alle Arbeiter gleichmäßig, die christlichen Arbeiter können sich beim Zentrum für diesen Lebensdienst bedanken.

Die Beschläße verlangen in der Krankenversicherung die Einführung einer Schwangerschaftsunterstützung, die Gewährung des vollen Krankengeldes für die Angehörigen, wenn der Versicherte in einem Krankenhaus untergebracht ist. Jetzt entrichten sich dieselben Leute, die vor Arbeitern diese Forderungen seinerzeit begründeten, daß die Sozialdemokratie solche „unersättlichen“ Anträge stelle, und rechnen ihren Anhängern vor, wie viel Millionen die Anforderung mehr kostet. Man verschweigt aber, daß die eigenen Anhänger außerhalb des Parlamentes dieselben

Forderungen stellten, und daß sie von ihren Vertretern dupliert wurden, denen es garnicht einfiel, die Anträge im Reichstag zu vertreten; wohl aber verriet man sich dazu, mit Enttäufung die sozialdemokratischen Anträge abzulehnen.

In der Invalidenversicherung forderten die Beschläße des christlichen Gewerkschaftskongresses die Versicherung der Heimarbeiter, die Gewährung der Invalidenrente bei Eintritt der Berufsunfähigkeit und die Einführung des Rückes in Unfallfällen, die Verlorung auch der arbeitsfähigen Witwen, höhere Hinterbliebenenrenten, geheime und direkte Wahl der Arbeitervertreter. Die letzte Forderung ist in der Reichstagskommission von Herrn Beder auf das entschiedenste bekämpft worden, als die Sozialdemokraten einen dahingehenden Antrag stellten. Von einer Erfüllung der anderen Forderungen war im Zentrum nie die Rede. Es waren also die Beschläße auf dem christlichen Gewerkschaftskongress und die Beschläße der sidddeutschen katholischen Arbeitervereine nur ein Schaugeplänge für die Dummen, die da meinen, es sollte etwas für die Arbeiter getan werden. In Wirklichkeit hat sich niemand von den christlichen Arbeitervertretern durch diese Meinungsäußerung bekehrt und wie einen überflüssigen Ballast die Hände fortgeworfen. So wie hier sind wohl kaum bei einer anderen Sache die christlichen Arbeiter von ihren Vertretern zum Narren gehalten worden.

Aber stolz verkündet Herr Königbauer in seiner Broschüre: Die Kraft des Zentrums wurzelt darin, daß es ein festes Programm besitzt. Das „feste“ Programm, das von den Zentrumspolitikern lächelnd bei Seite gelassen wird, wie die maßgebenden Schafsmacher es wünschen. Um nun diesen Betrag der christlichen Arbeiterkraft zu verschleiern, schimpft Herr Königbauer über die vielen Forderungen der Sozialdemokraten, die, wie wir darlegten, von den christlichen Arbeitern vielfach selbst gestellt wurden, ihnen jetzt aber als unverständliche sozialdemokratische Wünsche vorgehalten werden. Das sagt ein Mann, der auf dem christlichen Gewerkschaftskongress selbst zugegen war und die herbeste Anteil an der Reichsversicherungsordnung abgab und die Landfrankentafeln mit folgendem vernünftigen Urteil belegte:

Vor allen Dingen aber würde die Einführung von Landfrankentafeln eine bedeutende Verschlechterung des jetzigen Zustandes bedeuten, insbesondere für jene Gegenden, wo die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter schon der Krankenversicherung unterstellt sind. Wenn die Landfrankentafeln zu bestimmten Zeiten die Zahlungen einstellen, so weiß ich nicht, von welchem Standpunkte die Regierung ausgegangen, als sie dies vorlag; brauchen die Mitglieder derselben zu bestimmten Zeiten des Jahres überhaupt nichts zu essen?“

Die hier aufgestellte Frage mag sich jetzt Herr Königbauer von seinen Freunden im Zentrum beantworten lassen, die alle dafür eintreten, daß den Landarbeitern im Winter das Krankengeld auf die Hälfte gekürzt werden kann. Die Rede mag wohl Herr Königbauer vergessen haben, als er jetzt in seiner Broschüre die Versicherung der Landarbeiter mit so großer Begeisterung als eine Wohltat be-

meint, die Spannung jedes Leiters gegen die zugehörige Gleichfälle 30 000 Volt. Diese Anlage ist seit fünf Monaten im vollen Betrieb, ohne daß sich irgendwelche Störungen durch Kabeldurchschläge und dergleichen ereignet hätten.

### Die Therapie des Krebses.

Prof. Dr. V. Czerny-Heidelberg: Es ist zweifellos das sicherste, den Krebs so früh wie möglich zu diagnostizieren und durch Operation zu heilen. Zielgenüge nicht operable Krebses entscheiden sich der Therapie. In solchen Fällen kann man nichts tun, als die Schmerzen lindern. Wir wissen nicht, worauf die anarische Wucherung der Zellen beruht, welche die Bösartigkeit des Krebses bedingt. Antiseptische Bakterienprodukte und Parasiten wirken als lokale Reize und können zur Entwicklung des Krebses führen. Krebses sollen häufig durch Traumen (Stöße) entstanden sein. Doch muß in jedem Falle neben dem äußeren Reiz eine Krankheitsdisposition angenommen werden. Alle Statistik beweist, daß der Krebs in Kulturländern an Häufigkeit zunimmt. Außerordentlich wichtig wäre es bei der Operation des Krebses ein Verfahren zu finden, welches den Gefahren der Rezidive vorbeugen könnte. Neben der Operation werden die Röntgenstrahlen, das Radium und schließlich auch das Salvarian zur kombinierten Behandlung des Krebses angewandt werden können.

### Das Licht in der Kosmetik.

Prof. Kromayer-Berlin: Seitdem wir in der medizinischen Quarzlampe mit dem von Dr. Krons erfundenen Durchlichter eine bequem anzuwendende und sehr energiereiche Lichtquelle erhalten haben, daß sich die therapeutische Anwendung des Lichtes in der Medizin, besonders in der Dermatologie, sehr verbreitet. Besonders wichtig wird die Quarzlampe für die wissenschaftliche Kosmetik, die nicht einfach kosmetische Fehler vermeiden, sondern tatsächlich heilend wirken will. Eine große Reihe kosmetischer Leiden kann durch die Behandlung mit der Quarzlampe geheilt oder ge-

## Verammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte.

### II.

Aus den weiteren Vorträgen geben wir noch folgende Auszüge:

#### Sau und Leistungen elektrischer Organe.

Prof. Garten-Gießen:

Elektrische Organe kommen bei außerordentlich zahlreichen Arten von Fischen vor. Der elektrische Schlag eines Wirtelstiches vollzieht sich mit allergrößter, mit den feinsten Instrumenten kaum meßbarer Geschwindigkeit und bei einzelnen Arten mit sehr großer Kraft, die beim König der Wirtelstiche, dem in Südamerika vorkommenden Wirtelaal, 300 Volt erreicht. Der Vortrageband zeigte einen Behälter mit einem Wirtelstich aus dem Nil, der auf der einen Seite mit einem Telephon, auf der andern mit einem in ein Hebelwerk eingespannten Profschwamm verbunden war. In dem Moment, in welchem man den Wirtelstich ganz hart mit einem Glasstab berührt, hört man das Telephon tönen und sieht den Profschwamm zusammenzucken. Setzt man kleine Fische in einen Behälter, so führen sie den Fisch in seinen Schwimmbewegungen, es erfolgt Schlag auf Schlag, der elektrische Strom geht auch durch die Tiere hindurch, so daß sie mindestens fortgeschwimmt, wohl auch vorübergehend gelähmt aber gar getödet werden. Das Studium des näheren Baues der elektrischen Organe ist ganz außerordentlich fortgeschritten und bietet eine Fülle von Anregungen aus für die Lösung vieler allgemeiner Fragen der Kervenlehre.

#### Die heutige und frühere Bergleitzung der südamerikanischen Nordlitteren.

Prof. Steiner-Gießen:

Der Vortrageband meint, die Vereisung müsse auf außerordentliche Vorgänge zurückgeführt werden und glaubt, sie könne ihre Ursache in großen Temperaturschwankungen der

Sonne haben; kleinere derartige Schwankungen sind ja bekannt, aber auch größere, die eine zeitweilige Vereisung und Bergleitzung der Erde herbeiführen müssen, hält er nicht für ausgeschlossen, wenn wir uns vorläufig auch gar keine Vorstellung von dem ursächlichen Zusammenhang solcher Wärmeschwankungen auf der Sonne machen können.

#### Das magnetische Drehfeld und seine neuesten Anwendungen.

Prof. Arnold-Aachen:

Die magnetische Wirkung des elektrischen Stromes ist ja schon lange bekannt; aber die fortwährende Veränderung der Richtung der magnetischen Kraft in gleichmäßig sich drehendem Sinne durch Anwendung mehrerer elektrischer Ströme mit einander wechselnder Stromrichtung — die Erzeugung eines magnetischen Drehfeldes durch mehrphasige Wechselströme — ist eine kaum 20 Jahre alte Erfindung, und gerade ihr kommt eine hohe Bedeutung für die Entwicklung der Elektrodynamik zu, die der Redner in anregender Weise schildert. In rasiloser Weise haben Theoretiker und Praktiker auf gemeinsamen Felde zusammengearbeitet und so den raschen und dauernden Erfolg herbeigeführt, von dem die elektrischen Kraftübertragungen und Zentralen bereites Zeugnis ablegen.

#### Die Energieübertragung mittels hochgespannter Ströme unter besonderer Berücksichtigung der unterirdischen Leiter.

Dr. Lichtenstein-Berlin berichtete über die von ihm vorgenommenen Untersuchungen, betriebliche Starkströme von 40-60 000 Volt zu schaffen. Diese Aufgabe bezeichnet er als gelöst. Er kam dann auch auf das Ergebnis des Betriebes der ersten elektrischen Bahnanlage in Deutschland, Wittenfeld-Deßau, zu sprechen. Dort wird den Fernleitungen die elektrische Energie in Form eines Wechselstromes bei 60 000 Volt durch zwei Systeme von je zwei Einsphären geleitet. Die Gesamtlänge der Kabel beträgt acht Kilo-



zeichnet. Eine Wohltat, die das Zentrum den Handarbeitern bei der Beratung des ersten Krankenversicherungsgesetzes vorzuziehen, die die Handarbeiter heute schon besitzen, wenn nicht damals die Versicherung der Handarbeiter vom Reichstag mit Hilfe des Zentrums abgelehnt wäre. Wenn die Arbeiter, die Anhänger des Zentrums sind, kritisch die Schrift des Herrn Königshausen lesen, dann müssen sie sich sagen: Wir sind vom Zentrum unverschämte belogen und betrogen.

Parteinachrichten.

Parteitag für Schleswig-Holstein und das Fürstentum Lübeck. Der diesjährige Parteitag fand am 1. und 2. Oktober in Gütin, der einzigen Stadt im Fürstentum Lübeck statt. Das Fürstentum Lübeck gehört als politische Gemeinde zum Großherzogtum Oldenburg, die Parteiorganisation ist jedoch dem Bezirk Schleswig-Holstein angegliedert. Die Genossen im Fürstentum konnten dem Parteitag durch ihren Wahlzettel einen schönen Willkommensgruß einbringen. Der Parteitag war von 111 Genossen besetzt. Vom Parteivorstand war Genosse Hämmler anwesend.

Der vom Bezirkvorsitzenden, Genossen Bartels erstattete Jahresbericht ließ gute Fortschritte erkennen. Die Mitgliederzahl beträgt 44887, das ist ein Mehr von 4371 gegen das Vorjahr. Weibliche Mitglieder sind 7150 vorhanden. Ortsvereine bestehen 107. Öffentliche Versammlungen fanden 444, Mitgliederversammlungen 1126 statt. Flugblätter wurden 1481590, Broschüren 73020 verteilt. Die Presse hat ebenfalls gute Fortschritte zu verzeichnen. Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ hat 25400, die „Niensburger Volkszeitung“ 2700 Abonnenten. Die „Schleswig-Holsteinische Landpost“ hatte am Schlusse des Geschäftsjahres 24500 Leser. Die Zahl der sozialdemokratischen Stadtvereine beträgt 45, die der Gemeindevertreter 182. Die Einnahme betrug 33923,58 Mark, die Ausgabe 29738,85 Mark. An den Parteivorstand in Berlin wurden aus dem Bezirk 32693,52 Mark abgeführt.

Zur Frage der Abhaltung der Konferenzen der sozialdemokratischen Gemeindevertreter wurde ein Antrag angenommen, in dem den Genossen in Stadt und Land empfohlen wird, in wirtschaftlich zusammenhängenden Gebieten nach Bedarf Gemeindevertreterkonferenzen abzuhalten. Endgültige Annahme fand das Regulator über den Raiffeisenfonds. Dieser Fonds soll gepflegt werden aus den Tageserträgen der Angestellten, den Ueberflüssen der Raiffeisenvereinigungen und einem festen Beitrag von mindestens 50 Pfg. für männliche und 25 Pfg. für weibliche Mitglieder der Partei und Gewerkschaften.

Der Etat für das laufende Geschäftsjahr wurde mit 31814,78 Mark in Einnahme und 28706,— Mark in Ausgabe festgesetzt. Beschlossen wurde, daß die Kreisorganisationen wie bisher 10 Prozent ihrer Beiträge an die Agitationskommission abzuführen haben.

Ueber die bevorstehenden Reichstagswahlen referierte Genosse Paul Müller-Berlin, der Kandidat des fünften schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreises.

Genosse Stadtverordneter Adler-Hiel sprach über den „reaktionären“ Aufstieg gegen das Kommunalwahlrecht. Eine Resolution, die die Genossen auffordert, unter fester Betonung der Forderung des allgemeinen gleichen und allgemeinen Wahlrechts diesen Verträgen, das Kommunalwahlrecht zu verschlechtern, überall entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen.

Als Sitz der Agitationskommission wurde Altona, als Vorsitzender Genosse Bartels wiedergewählt.

Heinrich Heine im „Vorwärts“-Verlag. Wie der „Vorwärts“-Verlag vor bald Jahresfrist mit einer Schiller-Ausgabe hervortrat, so gibt er jetzt Heinrich Heine's Werte, nämlich in drei Bänden heraus, die zum billigen Preise von 4 Mk. heraus. Auch diese Ausgabe ist von Franz Mehring zusammengestellt; eine biographische Einleitung, an die wegen der Erkrankung Mehrings Heinrich

beijetzt werden. Durch die Bestrahlung der Haut mit der Quarzlampe entsteht eine reaktive Entzündung, unter deren Einfluß die krankhaften Gewebesveränderungen eingeschmolzen werden. Wenn sich dann die Haut erholt hat, bildet sich eine neue, zarte glatte von jeg. Unreinigkeiten befreite Haut. Durch eine einzige Lichtbehandlung können so Hautverfärbungen (Pigmentationen), Ekzeme, Milieum, Talgdrüsenentzündungen, Hornpflaster, eczematöse Veränderungen usw. beseitigt werden. Bei dem sog. freisitzigen Haaransatz (Alopecia areata), bei der runde, völlig kahle Stellen auf dem behaarten Kopfe entstehen, tritt unter der Einwirkung des Lichtes rasch ein Neuaufstadium ein. Sehr bemerkenswert ist auch der Einfluß des Lichtes auf entzündliche rote Narben, die bis zur Unsichtbarkeit weiß und weich werden. Die auffälligsten Resultate erzielt aber die Lichtbehandlung bei allen Formen von entzündlichen Gefäßverengungen in der Haut, Kupferfärbungen, roten Nasen, roten Watteremern. Man darf wohl sagen, daß heutzutage das Licht eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste und unentbehrlichste Kosmetikum des Arztes ist.

Telegraphensysteme der Naturvölker.

Dr. R. Hennig, Berlin-Friedenau: Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, wenn man glaubt, daß die Kunst der Telegraphie erst eine Erfindung der neueren Zeit sei. Vielmehr sind optische und akustische Telegraphie in systematischer Anwendung seit den ältesten Zeiten und bei zahlreichen Völkern, zum Teil sogar bei ganz wilden Völkern, nachzuweisen: Die Feuer-telegraphie von ost-erstaunlicher Genauigkeit der mitzuteilenden Nachricht bei zahlreichen Erdbeben und in höchst entwidelter Weise gerade bei den am verhältnismäßig sehr niedriger Stufe stehenden Eingeborenen Australiens, die mit Hilfe von besonders geformten oder gefärbten Feuerzeichen nahezu jede beliebige Meldung auf sehr große Entfernungen zu senden vermögen, und zwar mit einer Schnelligkeit, die gewöhnlich der europäischen Telegraphie überlegen war. Neben dieser optischen

Strichbild das Schlußkapitel fügt, gibt uns über das Leben des Dichters, über die Scheinreden und wirklichen Mitgespräche seines politischen Wirkens, und vor allem über sein Verhältnis zum Sozialismus Aufschluß. Alles wesentliche, was Heine in Prose und Prosa geschrieben, hat bis auf die „englischen Fragmente“ und die „Aetia“ in der „Vorwärts“-Ausgabe Aufnahme gefunden; die beiden genannten Kulturhistorischen Lich der Arbeiter mit gutem Grund heraus, weil sie ohne eingehende Kenntnis der damaligen englischen und französischen Zustände nicht immer verständlich sind. Kann man so der Bearbeitung Anerkennung zollen, so läßt sich gleichfalls über die Ausstattung nur Gutes sagen. Besonders angenehm berührt es, daß die Schiller-Ausgabe hat die Buchhandlung „Vorwärts“ bereits einen guten Wurf getan; man wird erwarten dürfen, daß der Lieblingsdichter des deutschen Kulturists, der Heine nach wie vor bleibt, in dem neuen Gewande gleichfalls freudige Aufnahme findet.

Gewerkschaftliches.

In der Korn- und Preßhefenfabrik H.-G. zu Leer sind Differenzen ausgebrochen, weshalb der Verband der Brauereiarbeiter über diesen Betrieb für organisierte Arbeiter die Sperre verhängt hat.

Zur angeordneten Aussperrung in der westfälischen Tabakindustrie. Eine Konferenz der Zahlstellen-Verwaltungen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes und des Sortiererverbandes für das östliche Westfalen, die Fürstentümer beider Lippe und Waldeck fanden am 1. Oktober in Minden statt. So waren vertreten sechs Zahlstellen durch 168 Bevollmächtigte vom Tabakarbeiter-Verband und zwölf Zahlstellen durch 13 Bevollmächtigte vom Sortiererverband. Außerdem waren je zwei Vertreter der Hauptortsstände und die Gewerkschafter des Tabakarbeiterverbandes der benachbarten Gane Hamburg und Bremen anwesend. Auf Ersuchen der Genratortsstände wurde nach eingehender Debatte folgender Beschluß gefaßt: „Die Konferenz beschließt, die Verbandsvertreter werden auf ihr Gesuchen beantragt, eine Unterhandlung mit dem Vorstände des Westfälischen Zigarrenfabrikantenverbandes anzubahnen wegen Beilegung der schwebenden Differenzen. Sollte dieser angebahnten Unterhandlung keine Folge gegeben werden, oder sollte keine zufriedenstellende Einigung zustande kommen, so erwartet die Konferenz, daß alle organisierten Tabakarbeiter im westfälischen Industriegebiet nach Ablauf der Räumigung die Arbeit niederlegen.“ — Nachdem noch die Unterstützungsfrage gestreift und weitgehende Unterstützung zugesagt worden, wurden noch tatsächliche Fragen und Organisationsangelegenheiten erörtert. Die Verhandlungen mit dem Fabrikanten-Verband führt eine Siedener-Kommission, die ihren Sitz in Minden hat, und die aus drei Mitgliedern des Tabakarbeiterverbandes und je zwei Mitgliedern des Sortiererverbandes und des Christlichen Tabakarbeiterverbandes besteht.

Der Streik der Bremer Brauereiarbeiter hat an Ausdehnung zugenommen. Jetzt haben auch die Arbeiter der Hemelinger Aktienbrauerei, die der Bremer Brauer-Sozialist angehört, die Arbeit niedergelegt, jedoch sich die Zahl der Streikenden dadurch auf 1000 erhöht. Dagegen hat die der Brauer-Sozialist nicht angehörende Union-Brauerei, eine Gründung der Salzwirts-Organisation, mit dem Brauereiarbeiterverband einen Tarif abgeschlossen und die Forderungen der Arbeiter anerkannt, ein Beweis, daß dies auch den übrigen Großbrauereien möglich war, wenn sie den christlichen Willen zur Verständigung gezeigt hätten. Die letzte Erklärung der Unternehmer vom Montag, 2. Oktober, die der Syndikus der Lohnkommission übermittelte, daß das mangelnde Entgegenkommen der Arbeiter in der Lohnfrage die Sozialist außer Stand setze, der Frage der Arbeitszeiterhöhung näher zu

Telegraphie, die nur dort anwendbar ist, wo große Entfernungen weite Ausläufe gestatten, kommen noch akustische Signale in Betracht, die sog. Trommeltelegraphie, die man erst in den allerletzten Jahrzehnten kennen gelernt hat. Diese Telegraphie gestattet, jede beliebige Meldung zu übermitteln. Die Trommeltelegraphie scheint bemerkenswerter Weise weder den Europäern, noch den Afrikanern, noch den Nordamerikanern bekannt gewesen zu sein, sondern vor allem den Wildkern in Südamerika, insbesondere im Amazonasgebiet, ferner in dem westlichen und mittleren tropischen Afrika, wo besonders die Dualla die Trommeltelegraphie zu einer merkwürdig hohen Entwicklung vollendet haben, und schließlich auch auf der australischen Inselwelt, wo selbst deutsche Regierungsoffiziere sich der Trommeltelegraphie zu Verhandlungen mit feindlichen Eingeborenen mit Erfolg bedient haben.

(Fortsetzung folgt.)

Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Herr Wilkens kniete zusammen und versuchte, sich seine Lage auszumalen, wobei er die entrüsteten Mäde der Familie Schümann vernahm. „Nach dem, was der Kapitän zu mir sagte“, fuhr Herr Schmidt fort, „hat es den Anschein, als ob man etwas dagegen hatte, daß Sie des alten — des Herrn Wibel's Tochter heiraten wollten, und so trüben er und Herr Wilkens die Köpfe zusammen und einschlossen sich, Sie fortzuschaffen, und nachdem sie Ihnen etwas von dem Kognak gegeben hatten, dessen Geheimnis Herr Wilkens kennt —“ „34?“ unterbrach ihn der unglückliche Steward von neuem. „Das waren des Kapitän's Worte“, sagte Herr Schmidt kühl, „Nachdem Sie den also getrunken hatten, wollte man Sie in dem „Sturmsogel“, der heute morgen in See gegangen ist, verjagen. Als der Kapitän indessen sah, wie

treten, wird durch die Zugehörnisse der Union-Brauerei als grundlose Ausrede festgestellt. — Nun der von den Unternehmern provozierte Kampf entzündet ist, sollen die Dinge selber helfen. Von Hamburg wurde am 2. Oktober die Wfabrik von 200 Berufs-Streitbrechern nach Bremen gemeldet. — Zugun von Brauereiarbeitern aller Kategorien nach Bremen ist streng fernzuhalten.

Streitbrecher — eine Beleidigung. Ueber einen Tag, defekterbetrieb in Magdeburg war vom Dachdeckerverband die Sperre verhängt worden. Als die Differenzen ausgeglichen waren, die Sperre aber trotzdem nicht unverzüglich aufgehoben wurde, fragte der Unternehmer den Dachdecker-gesellen Hegebarth nach der Ursache. Dieser antwortete angeblich: „Wenn Sie den schwarzen Woblbier, den Streitbrecher, entlassen, ist alles gut.“ Des Wortes Streitbrecher wegen wurde gegen Hegebarth eine Privatbeleidigungsklage anhängig gemacht. Das Magdeburger Schöffengericht verurteilte Hegebarth zu einem Tag Gefängnis. In der Begründung bemerke der Gerichtsvorsteher, daß dem Angeklagten der Schuß des § 193 hätte zugestanden, wenn die Bemerkung etwa gelautet hätte: „Schaden Sie den Woblbier weg, der hat wiederholt den Streitbrecher“ gebrauch, und darum habe er verurteilt werden müssen.

Solales.

Küstringen, 5. Oktober.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey in Heppens eröffnet am 12. Oktober einen Kursus für Anfänger! Anmeldungen zu diesem Kursus nehmen entgegen die Herren Schumacher, Küstringen, Friederichstraße 46 und B. Koke in Wilhelmshaven, Bismarckstraße 54. In nächster Zeit soll ebenfalls ein Kursus in der Debattenschrift eröffnet werden. — Ein Prüfungsausschuß wurde gewählt.

Im Colosseum spielt seit dem 1. Oktober a. die humoristische Kapelle „Kleinische Funken“. Das reichhaltige Programm, welches die Kapelle bietet, wird recht fleißig aufgenommen. Von den drei Damen tritt Fräulein Margon Bassini als Konzertsängerin auf, während die beiden anderen jungen Damen sich als fesselnde Soubretten zeigen und durch ihre lustigen Vorträge auf das Publikum eine große Anziehungskraft ausüben. Der Kapellmeister Herr Wurth arbeitet als eifrigster Zitherspieler und der vorzügliche Pianist Herr Max Goldb tritt auch zugleich als Solon- und Bunt-Komiker auf. Alles in allem ein humorvolles dezentes Programm, für Jeden etwas. Entree wird nicht erhoben.

Die Steuern sind für das erste Halbjahr auf der Rummerteisse in Roperhöfen, Bismarckstraße 7, und zwar vomittags von 8½ bis 1 Uhr, zu bezahlen. Am 6. Oktober werden die Steuern derjenigen Zahlungspflichtigen gehoben, deren Namen mit O oder P beginnen.

Wilhelmshaven, 5. Oktober.

Kriegsgericht. Wegen Beteiligung an einem nächtlichen Einbruch in die Wohnung eines Oberleutnants, bei dem der Matrose J. von der Torpedo-Abteilung früher Wache war — er will nur Schmiere für einen Unbekannten gestanden haben — und wegen dieser Schwindelien usw. wurde J. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Wilhelm-Theater. Gestern ging vor leider nicht gut besuchtem Hause Ludwig Juldas Schauspiel „Das verlorene Paradies“ in Szene. Ludwig Juldas hat im „Verlorenen Paradies“ ein Stück soliales Leben in verfeinerter Form niedergelegt, als es Gerhart Hauptmann in seinem wackrigen Schauspiel „Die Weber“ getan. Der Fabelbesitzer Bernand verlor seine nach berühmtem Muster erzogene Tochter Gold an den äußerst schneidigen Braufänger Richard von Linden-dorf, der auch als anpruchsvoller Sojus ins Geschäft kommt.

es Sie übermannen, schmolz die Rinde um sein Herz, und statt Sie an Bord des Seglers zu bringen, nahm er ihn für Sie und Herr Wilkens sah ihren Kopf, und so wurden Sie mit großer Mühe nach oben und zu Bett gebracht.“

„Sie elender Schuft“, schrie der erstaunte Herr Schümann den zusammenfahrenden Steward an, „Sie teuflischer alter Salunk — Sie — Sie — ich hab' nicht gedacht, daß Sie so etwas fertig bekämen.“

„Soweit ich ausfindig machen konnte“, warf Herr Schmidt freundlich dazwischen, „gehörte Herr Wilkens nur den erhaltenen Befehlen. Der Plan stammte vom Kapitän, und Herr Wilkens ist sehr lange mit ihm an Bord des selben Schiffes gewesen. Natürlich hätte er es nicht tun sollen, aber der Kapitän ist ein herrlicher Mann, und ich verfolge vollkommen, daß Herr Wilkens ihm gehorchte, ich kann wohl sagen, ich hätte es selbst getan, wenn ich an seiner Stelle gewesen wäre — Herr Wilkens hat viel Gemüt, aber keinen Verstand.“

„Es ist ein Glück für Sie, Peter, daß Sie ein alter Mann sind“, meinte Herr Schümann.

„Das kann ich gar nicht von Ihnen glauben, Peter“, sagte Fräulein Schümann. „Ich kann es mir kaum von Ihnen denken, daß Sie so hinterlistig gewesen sein sollten. Und dabei haben wir Ihnen unser ganzes Leben lang vertraut!“

Der unglückliche Steward wand sich unter der Strenge ihres Blickes. Selbst wenn er volle Rechenhaftigkeit über die ganze Angelegenheit ablegte, machte das keine Position nicht besser. Er war es gewesen, der alle Vereinbarungen mit Herrn Schmidt getroffen hatte, und nachdem er diesen Ehrenmann einen entrüsteten Blick zugeworfen hatte, senkte er die Augen und verhielt sich schweigend.

„Es ist etwas eigenartig, daß mein Vater Sie ins Vertrauen gezogen haben sollte“, wandte sich Fräulein Schümann an den Schiffsarzt.

„Das habe ich auch gerade gedacht, Fräulein“, sagte der liebenswürdige Herr Schmidt. „Aber ich denke mir, es war niemand anders da, und er wollte wohl gerne sein



Als solcher lehnt er eine geforderte Lohnerhöhung der Arbeiter zurück ab, so daß der Streik der Arbeiter da ist. Der Betriebsleiter Andt fühlt mit den Arbeitern, verträgt sich daher ebenfalls mit dem jungen Sojus und kündigt auf sofort seine Stellung. Das ist dem Fabrikbesitzer zu viel. Da auch Edith ihren Bedauern, für den sie von Anfang an keine Sympathie hatte, gründlich durchkaut hat, wirt sie ihm, nach einer heftigen Szene, bei der sie sich als die Schuldige des Streiks fühlt, weil ihre zukünftige Ehe finanzielle Anforderungen an die Fabrik stellt und daher Vater und Sojus die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligen wollen, den Verlobungsring vor die Nase. Der Vater Ediths ist nach heftiger Aufregung schließlich ebenfalls froh, daß mit dem Verschwinden des Sojus aus dem Hause wieder Ruhe in das Haus und in die Fabrik kehrt, und er bewilligt die Forderungen der Arbeiter. Der Betriebsleiter bleibt auf Bitten Ediths ebenfalls im Geschäft.

Die Aufführung war flott und in jeder Weise tadellos. Es war ein hoher Genuß, den Spielern, die ihre ganze Persönlichkeit in ihr Spiel legten, zu folgen. Wir haben von den Spielern besonders hervor die Herren Otto Brod als Richard von Ostendorf, Kurt Paetold als Betriebsleiter Hans Andt, Georg Vrell als Fabrikbesitzer Bernardi; von den Damen Missi Redwitz als Edith und Mathilde Gräfer als Frau Bernardi. Auch die Arbeiter, die oftmals leider sehr dergest auf der Bühne dargestellt wurden, waren harmonisch in das Ganze eingepflegt, wie überhaupt die Regie wieder mit glücklicher Hand gearbeitet hatte. Wir bedauern nur den ungenügenden Besuch. Wenn ein gutes Theater-Ensemble mit Lust und Liebe Gutes leisten soll, dann darf die Hauptrolle, der Besuch, nicht fehlen. Und hier gibt es doch noch genug Personen, besonders junge Leute, die es sich gut leisten können und denen es ein Vergnügen sein sollte, hin und wieder die Schritte nach dem Theater zu lenken.

Morgen (Freitag) abend wird der dreiatlige Schwan „Die blaue Maus“ in Szene gehen.

**Aus dem Lande.**

Dangastermoor, 5. Oktober.

**Der Soz. Wahlverein für die Landgemeinde Barel** hält am Sonnabend abend 8 1/2 Uhr im „Fährten Bismard“ seine Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung ist eine wichtige, worauf die Mitglieder besonders hingewiesen werden.

Barel, 5. Oktober.

**Der Konjum- und Spar-Verein** hält heute Donnerstag abends 8 Uhr im „Hof von Oldenburg“ eine Mitgliederversammlung ab, in der der Geschäftsbericht gegeben werden soll. Die Mitglieder und ihre Frauen werden auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

**Der Rantingen-Jäger-Verein** hält am Sonntag und Montag im Hotel Schütting (oberer Saal) seine vierte lokale Rantingen-Ausstellung ab. Es werden prächtige Tiere zur Ausstellung gelangen, so daß ein Besuch für Jeden lohnend sein wird.

**Der große Pferdemarkt**, der diesmal ohne Viehmarkt auf dem Pferdemarktsplatz abgehalten wird, brachte schon früh Leben in die Stadt. Bereits gestern abend wurden in den Ställen mehrere Pferde verkauft, so daß auf einen lebhaften Handel geschlossen werden kann.

Oldenburg, 5. Oktober.

**Die Einstellung der Rekruten** bei dem Oldenburger Dragoner-Regiment Nr. 19 erfolgte am Mittwoch. Eingestellt wurden, einschließlich der dreijährig-Freitwilligen, 233 junge Leute.

Delmenhorst, 5. Oktober.

**Die Reinigung der Straßen** unserer Stadt will Herr Wuisfarth aus Ganderessee mittels einer Straßenkehrmaschine

Befellung machen lassen aus Furcht, Sie könnten sich sonst wegen an die Polizei wenden oder sonst sich beunruhigen. Er möchte, daß die Sache verschwiegen bleibt, und seine letzten Worte, als er mich verließ, waren: „Wenn diese Geschichte bekannt wird, werde ich nie zurückkommen. Sagen Sie ihnen, daß sie geheimhalten.“

„Ich glaube nicht, daß jemand damit wird herumprobieren wollen.“ Ich schloß Max Schümann und erhob sich, „wenn es nicht gerade Peter Wilens ist. Name, Räube.“

Fräulein Schümann folgte ihm gedehnt, machte nur an der Tür noch einmal Halt, um Herrn Wilens einen letzten, aus Staunen und Vorwurf gemischten Blick zuzuwenden; dann waren sie draußen und die Tür schloß sich hinter ihnen.

„Na, das ist in Ordnung,“ sagte Herr Schmidt leichthin. „In Ordnung?“ drückte der Steward. „Warum haben Sie denn alles auf mich geschoben? Warum haben Sie denn nichts von Ihrem Anteil an der Sache gesagt?“

„Würde zu nichts gut gewesen sein,“ gab Herr Schmidt zurück, wäre auch für Sie nicht gut gewesen. Außerdem ist ich nur, was mir der Kapitän sagte.“

„Wann kommt er zurück?“ fragte der Steward. Herr Schmidt guckte die Uhrlein. „Kann's nicht sagen,“ erwiderte er. „Er kann's wohl selbst auch nicht sagen. Unter uns gesagt, ich glaube, er ist mal ordentlich auf den Dammal gegangen.“

„Warum sagten Sie mir vergangene Nacht, daß der Kapitän oben sei?“ fragte der andere.

„Sein eigener Befehl,“ wiederholte Herr Schmidt vergnügt. „Fragen Sie ihn, nicht mich. Zufällig hat er die Nacht bei mir zugebracht und ging diesen Morgen fort.“

„Und wie ist es mit den hundert Mark?“ fragte Herr Wilens feindselig. „Sie haben Sie jetzt doch nicht verdient.“

„Ich weiß,“ erwiderte Herr Schmidt betrübt, „das ärgert mich am meisten! Das ist mir wie ein nagender Schmerz in der Seite. Glauben Sie, daß das Bewußtsein ist? Ich habe es nie vorher gehabt. Oder glauben Sie, daß es von der Sorge kommt, daß ich die ganze Sache

dejongen lassen. Am gestrigen Tage wurden die ersten Arbeiten mit der Maschine vollbracht. Ob sich soweit Hausbesitzer anschließen, daß sich das Unternehmen rentiert, muß abgewartet werden. Ein Gehalt für die Straßeneinigung soll pro Haus und Monat eine Mark erhoben werden.

**Theater in Delmenhorst.** Das Theater-Ensemble des Herrn Schenk jr. beschäftigt einen Julius von Theater-vorstellungen im Lokale der „Harmonie“ zu geben. Am heutigen Donnerstag kommt das kindliche Lustspiel „Der Herr im Hause“, am Freitag das Volksstück „Das Lorle vom Schwarzwald“ von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung. Da Herr Schenk über gute Kräfte verfügt, kann ein Besuch dieser Theateraufführung nur empfohlen werden.

Cinswarden, 5. Oktober.

**Die Wahlbeteiligung** war hier eine rege. Von 257 Wählern ähnten 241, also 94 Prozent, ihr Wahlrecht aus. In einer früheren Notiz waren die Zahlen unrichtig, wodurch ein falsches Bild gegeben wurde.

Nordenham, 5. Oktober.

**Aus dem Stadtrat.** Verhandelt wurde: 1. Ankauf einer zur Straße nach Großenfeld erforderlichen Fläche Landes aus Parzelle 1387/112. Zweite Lesung. Der in erster Lesung gefasste Beschluß, das Land anzukaufen, hat ausgefallen, Einwendungen sind nicht erhoben und wurde der Beschluß ohne Debatte in zweiter Lesung wiederholt. — 2. Beschaffung einer Schreibhilfe für die Gasanstalt. Hierüber entspann sich eine längere Debatte. Die Schreibhilfe war in früheren Sitzungen abgelehnt worden. Die Mehrheit des Stadtrats war jetzt dafür, nur waren einige Stadtratsmitglieder der Meinung, die Schreibhilfe könne wohl vom Rathaus genommen werden, weil es sich nur für einige Monate handelte. Der Bürgermeister sowie die Mitglieder des Magistrats erwiderten, daß vom Rathaus keine Kraft weggenommen werden könnte, alle Beamte seien vollumfänglich beschäftigt. Der Stadtrat beschloß die Anstellung einer Schreibhilfe für die Gasanstalt und zwar bis zum 1. April 1912. — 3. Vergabeung des Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt. Von der Baukommission waren bereits diese Arbeiten vergeben und zwar diesmal nicht an den Mindestfordernden, sondern an die Firma W. Friedrichs, die nur 50 Mk. mehr forderte als die Firma Wählenfeld. Die Baukommission begründete es damit, die Firma Wählenfeld sei augenblicklich mit Arbeiten überhäuft, während die Firma W. Friedrichs augenblicklich keine Arbeiten mehr hätte, auch noch keine Arbeiten von der Stadt bekommen habe. Von der Firma Wählenfeld ist darauf eine Beschwerde schriftlich an den Magistrat geschickt, trotzdem Herr Wählenfeld erklärt haben soll, es wäre ihm nichts an diesem Bau gelegen. Bemerkt sei noch, daß die Unternehmer vor Aufgabe ihrer Offerten eine Vorstudium gehabt haben, wo ihrerseits schon der Billigkeit ausgeschrieben wurde. Betont wurde, daß hinter der Beschwerde des Herrn Wählenfeld der Arbeitgeberverband steht. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß der Kostenanschlag ein viel niedriger sei. Daher hatte sich der Stadtrat nochmals damit zu befassen. Die Beschwerdeschrift wurde gelesen. St.-M. Rode meinte, die Baukommission hätte wohl einem Parteistück die Arbeiten geben wollen, worauf St.-M. Heller die gebührende Antwort gab. Nach längerer Debatte wird beschloffen, die Arbeiten nochmals auszusprechen und auswärtige Konturen mit heranzuziehen. — 4. Statut betr. Einführung der Berufsnormungspflicht. Erste Lesung. Das Wesen der Berufsnormungspflicht ist dem Stadtrat noch nicht genügend klar und wird die Angelegenheit dem Magistrat zur weiteren Prüfung überwiesen. — 5. Kaufangebot von 141 Quadratmeter Land an der Friedrich August-Straße (Antrag Tjaden). Es handelt sich um ein kleines Stück in der Nähe des Bahnhofs. Der Stadtrat beschloß den Ankauf zum Preise von 10 Mk. pro Quadratmeter. — Unter Son-

ntagen wurden noch die Fensterlichterhältnisse wieder in die Debatte gezogen. Die Licht- und Wasserkommission wurde beauftragt, die Angelegenheit zu unteruchen.

Weste, 5. Oktober.

**Ein Unfall** trug sich am Dienstag vormittag am Pier zu. Ein fremder Arbeiter war im Laderaum eines Getreide-dampfers damit beschäftigt, die zum Hochziehen der gefüllten Säcke erforderliche Seilringe um die Säcke zu legen. Unerwarteterweise wurde zu früh das Zeichen zum Hochziehen gegeben, als der Arbeiter noch den Daumen in der Seilringe hatte. Er wurde, an dem Daumen hängend, einige Meter mit hochgezogen, bis dieses Glied buchstäblich ausreißt und der Berunglückte zurück in den Schiffsraum stürzte. Der Bedauernswerte wurde sofort mittels Tragbort ins Arantenhause geschafft. Wie man hört, ereignete sich vor Jahren ein ähnlicher Fall in derselben Weise.

Enden, 5. Oktober.

**Heber Bord stürzte** am Dienstag abend von dem im Binnenhafen liegenden Schiff „Wilhelm Seimoth“ ein 18jähriger Leichtmatrose und ertran. Die Leiche war erst später gefunden.

**Aus aller Welt.**

**Ein Wählschützen-Kongreß** hat hier in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des Geh. Amtskassirers Franzius stattgefunden, bei dem es sich vor allem darum handelte, von den bekannten Rutengängen praktische Versuche vor Sachverständigen ausführen zu lassen. Die Versuche fanden auf den Rollwerken Riedel, Rommberg und Sigmundshoff und den fiskalischen Kohlenruben am Budeberge statt. Das Ergebnis soll von den Leitern der einzelnen Werke begutachtet und dann veröffentlicht werden. Es wurde ferner ein „Verband zur Klärung der Wählschützenfrage“ gegründet, dessen Geschäftsstelle Professor Meyrauch von der Technischen Hochschule in Stuttgart übernahm. Die Sammlung einer möglichst einwandfreien Statistik wurde als die Grundlage für die wissenschaftliche Beobachtung angesehen. Der Verband übernahm die zwanglose Publikation dieser Statistik, die sich auch auf die Versuche in Schweden etc. erstrecken soll, um Klarheit über die dortige Tätigkeit des Herrn v. Uslar zu erlangen.

**Versammlungs-Kalender.**

Sonnabend den 7. Oktober.

Accum.  
Krb.-Kad.-Verein kehre wieder. Abends 8 1/2 Uhr bei B. Eggers.

Jeder.  
Volksoverein Nach auf. Abends 8 1/2 Uhr in der Traube.

Barel.  
Tachdecker-Verein. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.  
Tabalarbeiter-Verein. Abends 9 Uhr bei Wehr. Krumm.

Brate.  
Gefangenen. Bei E. Janßen.

Rorden.  
Krb.-Kad.-Verein. Abends 8 Uhr bei Walter in Etel.  
Holzarbeiter-Verein. Abends 8 Uhr bei Dietrich in Etel.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

vom 4. Oktober.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**  
Schnell. Aronpr. Ceclie, nach Remyorf, heute Southampton ab.  
Rapid. Prinz Eitel Friedr., nach Ostfriesen, heute Hongkong an.  
Postd. Prinz Lubwig, von Ostfriesen, heute in Rassel an.

**Schwasser.**

Freitag, 6. Oktober: vormittags —, nachmittags 0.05

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

zu billig gemacht habe? Sie können sich's ja mal überlegen und mit später Bescheid sagen. Bis dahin —“

Er schmeckte herzlich seine Hand gegen den Steward und ging. Herr Wilens selbst warf sich in einen Stuhl, und ohne Licht auf die Käste und das trostlose Aussehen seines besten Zimmers zu geben, überließ er sich einem Anfall von Melancholie, der Herrn Eduard Lampe grün vor Neid gemacht haben würde.

**13. Kapitel.**

Zage vergingen, aber kein Wort hörte man von dem vermißten Kapitän, und nur der bestimmte Widerstand Räube Schümanns hielt ihre Familie davon ab, in den Zeitungen zu inserieren. Fräulein Schümann wünschte die Geheimhaltung der Affäre gerade so wie ihr Vater, und es war für sie eine Quelle großen Vergers, als dieselbe auf irgendwelche geheimnisvolle Art und Weise dennoch durchsickerte. In sehr kurzer Zeit war diese Neuigkeit Allgemeingut, und Herr Wilens, der seinen Nachbarn in gänzlich neuem Licht erschien, wurde um Auskunfts bestrimt.

Seine eigenen Freunde waren die lästigen, ihre ungebührende Bewunderung seiner Ungeschicklichkeit und ihre Bereitwilligkeit, auch andere geheimnisvolle Fälle von Verschwinden von Personen auf Rechnung seiner Vermittlung zu legen, waren besonders ärgerlich für einen Mann, dem sein guter Ruf über alles ging. Andere Leute betrachteten die Sache als einen Spaß, und eines Abends sah er in den „beiden Schwestern“ mit großen Augen auf die eingeschlafenen Gestalten dreier Männer, die jeder einen behelenden halben Liter auf seine Rippen getrunken hatten. Es war ein häßlicher Einfall und er wurde gut dargestellt, aber infolge des wohnsinnigen Gebahrens eines der Leute, den er mit einem Krüge aufgeweckt hatte, blieb er nicht da, um es zu bewundern. Er verbrachte den Rest des Abends in dem „Teich“, und nachdem ihn auf dem Heimwege ein Regen durchgehäßt hatte, fiel er vor dem verblümmenden Feuer in seinen nassen Kleidern in Schlaf.

Er erwachte mit einer schlimmen Erkältung und vielen Schmerzen in den Gliedern. Die Kopfschmerzen waren

nicht unerwartet, aber die andern Symptome. Mit zitternden Händen begann er Feuer anzumachen und Frühstück zu bereiten, welches er dann aber unberührt ließ. Dieses letzte Symptom war das beunruhigendste von allen. Er ging nach der Tür, besah einen kleinen Jungen mit einem Groschen, damit er zu Dr. Seemte ging, und blieb zusammengekauert beim Ofen, bis er kam.

„Na, Sie haben sich eine ddsje Erkältung geholt,“ erklärte der Arzt, nachdem er ihn untersucht hatte. „Sie würden besser tun, fürs erste zu Bett zu gehen. Das wird Ihnen gut tun.“

„Ist es gefährlich?“ flötterte der Steward. „Und halten Sie sich warm,“ sprach der Doktor weiter, dessen Gewohnheit es nicht war, seine Patienten ins Vertrauen zu ziehen. „Ich werde etwas Medizin beschaffen.“

„Ich möchte gern, daß Fräulein Schümann erkühdert, daß ich schlecht bin,“ meinte Herr Wilens mit schwacher Stimme.

„Das weiß sie,“ erwiderte Seemte. „Sie erzählte mir neulich von Ihnen.“

Er strich mit der Hand über seinen häßlichen schwarzen Schmutzbar, um ein Lächeln zu verbergen, und wich dem entrüsteten Blick des Stewards nicht aus.

„Ich meine tran,“ sagte letzterer scharf.

„O ja,“ erwiderte der andere. „Na, gehen Sie jetzt nur zu Bett. Guten Morgen.“

Er nahm Hut und Stod und ging. Eine kleine Weile sah Herr Wilens noch beim Ofen, dann stand er auf, humpelte langsam nach oben zu Bett und verthog seine Qualen im Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

**Literarisches.**

**Oesterreichischer Arbeiter-Wahlkalender für 1912.** Preis 80 Heller. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Comp., VI. Gumpendorfer Straße 18. Der Kalender enthält alles Wissenswerte für die Oesterreichischen Arbeiter, von wels ja auch viele in Deutschland sind.

Als solcher lehnt er eine geforderte Lohnerhöhung der Arbeiter brüsk ab, so daß der Streik der Arbeiter da ist. Der Betriebsleiter Andri fühlt mit den Arbeitern, vertritt sich daher ebenfalls mit dem jungen Sozjus und kündigt auf sofort seine Stellung. Das ist dem Fabrikbesitzer zu viel. Da auch Edith ihren Brautmann, für den sie von Anfang an keine Sympathie hatte, gründlich durchhaut hat, wirt sie ihm, nach einer heftigen Szene, bei der sie sich als die Schulbige des Streiks fühlte, weil ihre zukünftige Ehe finanzielle Anforderungen an die Fabrik stellt und daher Vater und Sozjus die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligen wollen, den Verlobungsring vor die Füße. Der Vater Ediths ist nach heftiger Aufregung schließlich ebenfalls froh, daß mit dem Verschwinden des Sozjus aus dem Hause wieder Ruhe in das Haus und in die Fabrik kehrt, und er bewilligt die Forderungen der Arbeiter. Der Betriebsleiter bleibt auf Bitten Ediths ebenfalls im Geschäft.

Die Aufführung war flott und in jeder Weise tadellos. Es war ein hoher Genuß, den Spielern, die ihre ganze Persönlichkeit in ihr Spiel legten, zu folgen. Wir haben von den Spielern besonders herord die Herren Otto Broß als Richard von Odenburg, Kurt Baehold als Betriebsleiter Hans Andri, Georg Brel als Fabrikbesitzer Bernardi; von den Damen Elsi Rebuscht als Edith und Mathilde Gräber als Frau Bernardi. Auch die Arbeiter, die oftmals leider sehr verzerrt auf der Bühne dargestellt werden, waren harmonisch in das Ganze eingegliedert, wie überhaupt die Regie wieder mit glücklicher Hand gearbeitet hatte. Wir bedauern nur den ungenügenden Besuch. Wenn ein gutes Theater-Ensemble mit Lust und Liebe Gutes leisten soll, dann darf die Hauptfahde, der Besuch, nicht fehlen. Und hier gibt es doch noch genug Personen, besonders junge Leute, die es sich gut leisten können und denen es ein Vergnügen sein sollte, hin und wieder die Schritte nach dem Theater zu lenken.

Morgen (Freitag) abend wird der dreiatige Schwank „Die blaue Maus“ in Szene gehen.

**Aus dem Lande.**

Dangastermoor, 5. Oktober.

Der Sozial-Wahlverein für die Landgemeinde Barel hält am Sonntag abend 8 1/2 Uhr im „Fährten Bismard“ seine Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung ist eine wichtige, worauf die Mitglieder besonders hingewiesen werden.

Barel, 5. Oktober.

Der Konsum- und Spar-Verein hält heute Donnerstag abends 8 Uhr im „Hof von Odenburg“ eine Mitgliederversammlung ab, in der der Geschäftsbereid gegeben werden soll. Die Mitglieder und ihre Frauen werden auf diese Versammlung aufmerksamer gemacht.

Der Kaninchen-Züchter-Verein hält am Sonntag und Montag im Hotel Schütting (oberer Saal) seine vierte lokale Kaninchen-Ausstellung ab. Es werden prächtige Tiere zur Ausstellung gelangen, so daß ein Besuch für Jeden lohnend sein wird.

Der große Pferdemarkt, der diesmal ohne Viehmarkt auf dem Pferdemarktstap abgehalten wird, brachte schon früh Leben in die Stadt. Bereits gestern abend wurden in den Ställen mehrere Pferde verkauft, so daß auf einen lebhaften Handel geschlossen werden kann.

Odenburg, 5. Oktober.

Die Einstellung der Rekruten bei dem Odenburger Dragoner-Regiment Nr. 19 erfolgte am Mittwoch. Eingestellt wurden, einschließlich der dreijährig-Freiwilligen, 233 junge Leute.

Delmenhorst, 5. Oktober.

Die Reinigung der Straßen unserer Stadt will Herr Auffarth aus Gandersee mittelst einer Straßentehmaschine

besorgen lassen. Am gestrigen Tage wurden die ersten Arbeiten mit der Maschine vollbracht. Ob sich soviel Hausbesitzer anschließen, daß sich das Unternehmen rentiert, muß abgewartet werden. Ein Gehälter für die Straßereinigung soll pro Haus und Monat eine Mark erhoben werden.

Theater in Delmenhorst. Das Theater-Ensemble des Herrn Schent jr. beschäftigt einen Zyklus von Theater-vorstellungen im Lokale der „Harmonie“ zu geben. Am heutigen Donnerstag kommt das Kinderspiele „Der Herr im Hause“, am Freitag das Volksstück „Das Rote vom Schwarzwald“ von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Ausführung. Da Herr Schent über gute Kräfte verfügt, kann ein Besuch dieser Theatervorstellung nur empfohlen werden.

Einswarden, 5. Oktober.

Die Wahlbeteiligung war hier eine rege. Von 257 Wählern übten 241, also 94 Prozent, ihr Wahlrecht aus. In einer früheren Notiz waren die Zahlen unrichtig, wodurch ein falsches Bild gegeben wurde.

Nordenham, 5. Oktober.

Aus dem Stadtrat. Verhandelt wurde: 1. Ankauf einer zur Straße nach Großenfeld erforderlichen Fläche Landes aus Parzelle 1387/112. Zweite Lesung. Der in erster Lesung gefasste Beschluß, das Land anzukaufen, hat ausgelegten, Einwendungen sind nicht erhoben und wurde der Beschluß ohne Debatte in zweiter Lesung wiederholt. — 2. Beschaffung einer Schreihilfe für die Gasanstalt. Hierüber entspann sich eine längere Debatte. Die Schreihilfe war in früheren Sitzungen abgelehnt worden. Die Mehrheit des Stadtrats war jetzt dafür, nur waren einige Stadtratsmitglieder der Meinung, die Schreihilfe könne wohl vom Rathaus genommen werden, weil es sich nur für einige Monate handelte. Der Bürgermeister sowie die Mitglieder des Magistrats erwiderten, daß vom Rathaus keine Kraft weggenommen werden könnte, alle Beamte seien vollauf beschäftigt. Der Stadtrat beschloß die Anstellung einer Schreihilfe für die Gasanstalt und zwar bis zum 1. April 1912. — 3. Vergebung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt. Von der Baukommission waren bereits diese Arbeiten vergeben und zwar diesmal nicht an den Mindestfordernden, sondern an die Firma W. Friedrichs, die nur 50 Mk. mehr forderte als die Firma Mühlenfeldt. Die Baukommission begründete es damit, die Firma Mühlenfeldt sei augenblicklich mit Arbeiten überhäuft, während die Firma W. Friedrichs augenblicklich keine Arbeiten mehr hätte, auch noch keine Arbeiten von der Stadt bekommen habe. Von der Firma Mühlenfeldt ist darauf eine Beschwerde schrift an den Magistrat geschickt, trotzdem Herr Mühlenfeldt erklärt haben soll, es wäre ihm nichts an diesem Bau gelegen. Bemerkte sei noch, daß die Unternehmer vor Aufgabe ihrer Offerten eine Vorabmission gehabt haben, wo ihrerseits schon der Billigste ausgeschrieben wurde. Betont wurde, daß hinter der Beschwerdeschrift des Herrn Mühlenfeldt der Arbeitgeberverband stehe. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß der Kostenschlag ein viel niedriger sei. Daher hatte sich der Stadtrat nochmals damit zu befassen. Die Beschwerdeschrift wurde verlesen. St.-M. Rode meinte, die Baukommission hätte wohl einem Parteifreund die Arbeiten geben wollen, worauf St.-M. Heller die gebührende Antwort gab. Nach längerer Debatte wird beschloffen, die Arbeiten nochmals auszusprechen und auswärtige Konkurrenz mit heranzuziehen. — 4. Statut betr. Einführung der Berufsvormundschaft. Erste Lesung. Das Wesen der Berufsvormundschaft ist dem Stadtrat noch nicht genügend klar und wird die Angelegenheit dem Magistrat zur weiteren Prüfung überwiehen. — 5. Kaufangebot von 141 Quadratmeter Land an der Friedrich August-Straße (Antrag Taden). Es handelt sich um ein kleines Stück in der Nähe des Bahnhofs. Der Stadtrat beschloß den Ankauf zum Preise von 10 Mk. pro Quadratmeter. — Unter Son-

stiges wurden noch die Aftenverhältnisse wieder in die Debatte gezogen. Die Licht- und Wasserkommission wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen.

Brate, 5. Oktober.

Ein Unfall trug sich am Dienstag vormittag am Pier zu. Ein fremder Arbeiter war im Baderaum eines Getreidedampfers damit beschäftigt, die zum Hochziehen der gefüllten Säcke erforderliche Schlinge um die Säcke zu legen. Unerklärlicherweise wurde zu früh das Zeichen zum Hochziehen gegeben, als der Arbeiter noch den Daumen in der Schlinge hatte. Er wurde, an dem Daumen hängend, einige Meter mit hochgezogen, bis dieses Glied buchstäblich ausriß und der Verunglückte zurück in den Schiffsraum stürzte. Der Bedauernswerte wurde sofort mittels Tragkorb ins Krankenhaus geschafft. Wie man hört, ereignete sich vor Jahren ein ähnlicher Fall in derselben Weise.

Emden, 5. Oktober.

Ueber Bord stürzte am Dienstag abend von dem im Binnenhafen liegenden Schiff „Wilhelm Hemsoth“ ein 18jähriger Leichtmatrose und ertrank. Die Leiche war erst später gefunden.

**Aus aller Welt.**

Ein Wänschelruten-Kongress hat hier in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des Geh. Admiraltätsrats Franzjus stattgefunden, bei dem es sich vor allem darum handelte, von den bekannten Rutengängern praktische Versuche vor Sachverständigen auszuführen zu lassen. Die Versuche fanden auf den Kautwernen Nibel, Ronnenberg und Sigmundshall und den fiskalischen Kohlengruben am Bläkeberge statt. Das Ergebnis soll von den Leitern der einzelnen Werke begutachtet und dann veröffentlicht werden. Es wurde ferner ein „Verband zur Klärung der Wänschelrutenfrage“ gegründet, dessen Geschäftsführer Professor Weyrauch von der Technischen Hochschule in Stuttgart übernahm. Die Sammlung einer möglichst einwandfreien Statistik wurde als die Grundlage für die wissenschaftliche Beobachtung angesehen. Der Verband übernahm die zwanglose Publikation dieser Statistik, die sich auch auf die Versuche in Südwestafrika erstrecken soll, um Klarheit über die dortige Tätigkeit des Herrn v. Uslar zu erlangen.

**Versammlungs-Kalender.**

Sonabend den 7. Oktober.

Accum.  
Arbtr.-Rat.-Verein kehre wieder. Abends 8 1/2 Uhr bei B. Eggers.

Jever.  
Volksverein Wagh auf. Abends 8 1/2 Uhr in der Traube.

Barel.  
Nachbeter-Verein. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Odenburg.  
Tabalarbeiter-Verein. Abends 9 Uhr bei Gebr. Ummen.

Brate.  
Sefangverein. Bei E. Janßen.

Norden.  
Arb.-Rat.-Verein. Abends 8 Uhr bei Walter in Efel.  
Holzarbeiter-Verein. Abends 8 Uhr bei Dittich in Efel.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

von 4. Oktober.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.  
Schnell. Kronpr. Cecilia, nach Newyork, heute Southampton ab.  
Kpsold. Prinz Eitel Friedrich, nach Ostafien, heute Hongkong ab.  
Postd. Prinz Ludwig, von Ostafien, heute in Keapel an.

**hochwasser.**

Freitag, 6. Oktober: vormittags —, nachmittags 0.05

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

Bestellung machen lassen aus Furcht, Sie könnten sich feinerwegen an die Polizei wenden oder sonst sich beunruhigen. Er möchte, daß die Sache verschwiegen bleibt, und seine letzten Worte, als er mich verließ, waren: „Wenn diese Gefährliche bekannt wird, werde ich nie zurückkommen. Sagen Sie ihnen, daß sie sie geheimhalten.“

„Ich glaube nicht, daß jemand damit wird herumprahlen wollen.“ schloß Max Schümann und erhob sich, „wenn es nicht gerade Peter Wilkens ist. Komm, Räte.“

Fräulein Schümann folgte ihm gehorsam, machte nur an der Tür noch einmal Halt, um Herrn Wilkens einen letzten, aus Staunen und Borwurf gemischten Blick zuzuwenden; dann waren sie draußen und die Tür schloß sich hinter ihnen.

„Na, das ist in Ordnung.“ sagte Herr Schmidt leichtsin. „In Ordnung?“ brüllte der Steward. „Warum haben Sie denn alles auf mich gehoben? Warum haben Sie dem nichts von Ihrem Anteil an der Sache gesagt?“

„Wärde zu nichts gut gewesen sein.“ gab Herr Schmidt zurück, wäre auch für Sie nicht gut gewesen. Außerdem tat ich nur, was mir der Kapitän sagte.“

„Wann kommt er zurück?“ fragte der Steward.  
Herr Schmidt guckte die Uhrlein. „Kann's nicht sagen.“ erwiderte er. „Er kann's wohl selbst auch nicht sagen. Unter uns gesagt, ich glaube, er ist mal ordentlich auf den Bummel gegangen.“

„Warum sagten Sie mir vergangene Nacht, daß der Kapitän oben sei?“ fragte der andere.

„Sein eigener Befehl.“ wiederholte Herr Schmidt vergnügt. „Tragen Sie ihn, nicht mich. Tatsächlich hat er die Nacht bei mir zugebracht und ging diesen Morgen fort.“

„Und wie ist es mit den hundert Mark?“ fragte Herr Wilkens feindselig. „Sie haben sie jetzt doch nicht verdient.“

„Ich weiß.“ erwiderte Herr Schmidt betrübt, „das ärgert mich am meisten! Das ist mir wie ein nagender Schmerz in der Seite. Glauben Sie, daß das Gewissenbisse sind? Ich habe es nie vorher gehabt. Oder glauben Sie, daß es von der Sorge kommt, daß ich die ganze Sache

zu billig gemacht habe? Sie können sich's ja mal überlegen und mir später Bescheid sagen. Bis dahin.“

Er schwenkte herrlich seine Hand gegen den Steward und ging. Herr Wilkens selbst warf sich in einen Stuhl, und ohne Acht auf die Räte und das trostlose Aussehen seines besten Zimmers zu geben, überließ er sich einem Anfall von Melancholie, der Herrn Eward Lampe grün vor Reid gemacht haben würde.

**13. Kapitel.**

Tage vergingen, aber kein Wort hörte man von dem vermißten Kapitän, und nur der bestimmte Widerstand Räte Schümanns hielt ihre Familie davon ab, in den Zeitungen zu inserieren. Fräulein Schümann wünschte die Geheimhaltung der Affäre gerade so wie ihr Vater, und es war für sie eine Quelle großen Aergers, als dieselbe auf irgendwelche geheimnisvolle Art und Weise democh durchsickerte. In sehr kurzer Zeit war diese Neugierit Allgemeingut, und Herr Wilkens, der seinen Nachbarn in gänzlich neuem Licht erschien, wurde um Lustkunft bestimmt.

Seine eigenen Freunde waren die lästigen, ihre ungeheuchelte Bewunderung seiner Ungechlichkeit und ihre Bereitwilligkeit, auch andere geheimnisvolle Fälle von Verschwinden von Personen auf Rechnung seiner Vermittlung zu legen, waren besonders ärgerlich für einen Mann, dem sein guter Ruf über alles ging. Andere Leute betrachteten die Sache als einen Spaß, und eines Abends sah er in den „beiden Schönern“ mit großen Augen auf die eingeschlafenen Gestalten dreier Männer, die jeder einen beschleunigten halben Liter auf seine Kosten geruntren hatten. Es war ein hübscher Einfall und er wurde gut dargestellt, aber infolge des wahnwitzigen Gebahrens eines der Leute, den er mit einem Krüge aufgeweckt hatte, blieb er nicht da, um es zu bewundern. Er verbrachte den Rest des Abends in dem „Trichter“, und nachdem ihn auf dem Heimwege ein Regen durchgeglüht hatte, fiel er vor dem verglimmenden Feuer in seinen nassen Kleidern in Schlaf.

Er erwachte mit einer schlimmen Erkältung und vielen Schmerzen in den Gliedern. Die Kopfschmerzen waren

nicht unerwartet, aber die andern Symptome. Mit zitternden Händen begann er Feuer anzuzünden und Frühstück zu bereiten, welches er dann aber unberührt ließ. Dieses letzte Symptom war das beunruhigendste von allen. Er ging nach der Tür, bestach einen kleinen Jungen mit einem Groschen, damit er zu Dr. Semke ginge, und blieb zusammengekauert beim Ofen, bis er kam.

„Na, Sie haben sich eine böse Erkältung geholt.“ erklärte der Arzt, nachdem er ihn untersucht hatte. „Sie würden besser tun, fürs erste zu Bett zu gehen. Das wird Ihnen gut tun.“

„Ist es gefährlich?“ stotterte der Steward.  
„Und halten Sie sich warm.“ sprach der Doktor weiter, dessen Gewohnheit es nicht war, seine Patienten ins Vertrauen zu ziehen. „Ich werde etwas Medizin verschreiben.“

„Ich möchte gern, daß Fräulein Schümann erfährt, daß ich schlecht bin.“ meinte Herr Wilkens mit schwacher Stimme.

„Das weiß sie.“ erwiderte Semke. „Sie erzählte mir neulich von Ihnen.“

Er strich mit der Hand über seinen hübschen schwarzen Schnurrbart, um ein Lächeln zu verbergen, und wich dem entwürdeten Blick des Stewards nicht aus.

„Ich meine krank.“ sagte leiserer scharf.

„O ja.“ erwiderte der andere. „Na, gehen Sie jetzt nur zu Bett. Guten Morgen.“

Er nahm Gut und Stod und ging. Eine kleine Weile sah Herr Wilkens noch beim Ofen, dann stand er auf, humpelte langsam nach oben zu Bett und vergah seine Qualen im Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

**Literarisches.**

Oesterreichischer Arbeiter-Notizkalender für 1912. Preis 80 Heller. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Comp., VI Gumpendorfer Straße 18. Der Kalender enthält alles Wissenswerte für die österreichischen Arbeiter, von welchen ja auch viele in Preussland sind.





# Das sind die beliebten Margarine-Marken, die allgemein befriedigen und überall gelobt werden:

**Siegerin** -Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.

**Mohra** -Margarine, ein Landbutter-Ersatz ohne gleichen.

**Palmato** -feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Alleine Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

Vertreter: **Heinrich Gade, Wilhelmshaven, Kurze Strasse 16.**

### Freibank

am Schlachthof.  
**Fleischverkauf**  
findet statt  
Freitag morgen 7 Uhr und  
abends 6 Uhr.  
Schlachthofdirektion.  
Sperling.

### Verkauf.

Die beiden letzten zur Spasmanischen Gedemasse gehörigen

### Häuser

Mitte Marktstraße 13 und 17  
sollen summe unter allen Umständen verkauft werden.  
Gebote sind bei mir umgehend abzugeben.  
Rüstringen, den 4. Oktbr. 1911.  
**G. P. Harms,**  
amtl. Auktionator.

### Emaillewaren-Verfeinerung.

Zu Aufträge verfeinere  
am Freitag den 6. Oktbr.  
nachm. 3 Uhr  
im Rathshaus Saale, Nr. 11.  
Börsenstr. 23, einen großen  
Posten Emaille-Geschirre  
als Schmor-, Ring- u. Milch-  
töpfe, Kasser- und Wasser-  
kessel, Petroleum-Kannen,  
Pfannen, Kasserollen, Zol-  
lette-Eimer, Kaffeemähten  
u. Flaschen, Gewürzschänke  
und Behälter, Rehröhren  
sowie die Haushaltungs-  
Wäsche und Schuhwaren in  
die Gattungen, Damen-  
und Herren-Regenschirme.

### Gut. Rauer, Auktion.,

Grabenstraße 12.

### Möbliertes Zimmer

zu vermieten.  
Frau Witwe Duden, Altr.,  
Hilfsstraße 4, port.

### Drei- u. vierzähl. Wohnungen

an ruhige Bewohner preiswert  
zu vermieten.  
Schortau & Co., Schloßstr. 6.

### Einswarden.

Sechsräumige Oberwohnung  
davon drei möblierte Zimmer  
(6 Betten) zum abnehmen, per  
sogleich miethbar. Mietspreis pro  
Monat 42 Mk. inkl. Heizung.  
Miethes: Gathof zur Weler.

### Drei. Wohnung miethfrei.

Schmidt, Müllerstraße 23.

### Zu vermieten

per sofort oder 1. November eine  
schöne zwei- und eine dreizählige  
Wohnung.  
**Jobb. Meindt,** Rüstringen.

### Bauarbeiter sucht

Job. Wolens, Arbeiterstr. 70.

### Gesucht

an jed. Ort zwei, drei  
erf. an Arbeit (vorr. Weidenschaf-  
art.) über. Soher Verdienst.  
Ausf. sof. sofort. Herr. Wolf,  
Jordau Co., Nordstr. 70.

### Gesucht

eine ältere Frau  
für einen kleinen  
Haushalt ohne Kinder. Zu melden  
mittags von 1/1 bis 1/2 oder  
abends von 7 bis 8 Uhr.  
Widburg, Benningstraße 296.

Zu verkaufen



### Läufer-Schweine

und beste 5 Wochen alte Ferkel.  
Witt. Schorf, Saltwitt,  
Koffhaken.

### Sohlen-Ausschnitt

in prima Ware  
zu den billigsten Preisen.  
**H. Stegemann, Marktstr. 29**  
Hilke Anronstraße 6.



Heute Freitag:  
**frische Fische:**  
zu den billigsten Tagespreisen  
empfehlen  
**Fischhandlung Ferd. Metzenthin**  
Marktstr. 17, beim Bohndürrgang.



### Brodmanns

weltberühmter Zuckerkaffee  
zu haben in der Bismarck-  
Zuckerfabrik von Otto Joh. Bismarck-  
straße 11, rechts.

### Zu verkaufen

1 Stege und 6 ja. Säbner.  
Edo Bismarckstraße 11 d.

### Kinderwagen

zu verkaufen.  
Hilkestraße 10, 2. St. l.

### Gesucht

ein älterer Maurer für  
Verarbeiten von Mauerwerk.  
Elio Hofmann, Wellenstr. 5.

### Klavierspieler gesucht.

Gustav Müller, Bremer Str. 15.

### Ein Knecht (Radfahrer)

somit gesucht.  
Hilkestraße 40.

### Gesucht

zum 1. Mai 1912 ein Maler-  
lehrling. Ernst Oden,  
Babel l. O., Neumarktstr. 4.

### Gesucht auf sofort

ein tüchtiges lauberes Mädchen  
für den ganzen Tag.  
Gustav Weiland, Rüstringen,  
Bremer Straße 62.

### Gesucht

auf gleich oder später eine tücht.  
Mädchen für Donnerstags evont.  
einige Tagestunden.  
Wilhelmshavener Straße 84.

### Junges Mädchen

per sofort für Haushalt gesucht.  
Frau Wehrle, Arbeiterstr. 50,  
im Coben.

### Gesucht

zum 1. Oktober zwei ordentliche  
Ziehmaschinen.  
Zabawasserd Tivoli.

### Gesucht

ein junges Mädchen für d. ganzen  
Tag.  
Hilkestraße 10.

### Junger Mann

sucht ein möbl. Zimmer. Off.  
mit Preisangabe unter N. B. 44  
an d. Exped. d. Bl. erbeten.

## Achtung! Maurer und Bauarbeiter!

Der Jung von Maurern und Bauarbeitern nach  
**Nordseebad Borkum**  
Wegen Differenzen streng fernzuhalten.  
**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
Zweigverein Emden.

## Kartoffeln für d. Winterbedarf

tiefer von jetzt ab und nehme Bestellungen hierauf gern  
entgegen. Die Kartoffeln sind gut u. preiswert.  
**Ihnke Wilken, Rüstringen,**  
Edolffstraße 10.

## Habe geeignete Lokalitäten

an guter Lage in Rüstringen I für ein größeres  
Möbelgeschäft, womit Tischlerei mit Kraftbetrieb ver-  
bunden sein soll, zu vermieten. Das Grundstück kann  
auch unter günstigen Bedingungen käuflich erworben  
werden.  
**Witt. Stehr, Kronenstraße 1.**

## Winter-Kartoffeln!!!

ff. Magnum bonum, blaurote Paber  
— empfiehlt —  
**B. Behrends, Anguststraße 19. Telephon 623.**  
Helrote Junfer treffen in diesen Tagen ein.

## „Klischees“

bitten wir, nach Ablauf des be-  
treff. Insertionsauftrages baldigst  
wieder abfordern zu wollen. :-

## Expedition des Nordd. Volksblattes.

## Sauerkraut

Hochfeines neues  
— 1 Pfund 20 Pf. —  
**J. H. Cassens, Rüstringen, Peterstr. 42.**

## Anna Klein

Wilhelmshaven. Schneiderin Prinz-Prinzipalstr. 6.  
Anfertigung von Kleidern u. Kostümen, Stuken, Röden. Modernste  
Ausführung, tabellierter Zeit, billige Preise, feinste Ausstattung.  
Wodrennleistungen jeder Art. Größte Auswahl in Stoffen.  
Verdrängten können sich täglich melden. Gemüthliche Auszubildung  
im schicklichen Nähen und Waschen.

## Rindernieren

zum Waschen und für Suppen. Pfund 50 Pf.  
Von 5 Pfund an Abzugspreis.  
**Lichtenberg, Wilhelmsh., Ecke Kaiser- u. Luisestr.**  
Mittwoch u. Sonnabends: Markt Platz.



### Empfehle:

Schleifische, große Hecken,  
Seelräu, Zechst, Rottungen  
Goldbarsch, Zetlach,  
Häufarodonade, Stablin,  
Zohlen, Weischederinge,  
Grüne Serringe, Ruffeln,  
kleine Säcklinge.

### Joh. Stehnke,

Dänische Fischgroßhandlung,  
Rüstringen,  
Wilhelmshavener Straße 29,  
Telephon 732.

### Kronen-Kerzen

weiße, 1 Paket (5 St.) 40 Pf.  
10 Pakete 3.90 Mk.  
1 Kiste, 25 Pakete, 37 Pf.  
1 Paket (6 Stück) 60 Pf.  
10 Pakete 5.70 Mk.  
1 Kiste, 25 Pakete, 55 Pf.  
**Farbige Kronen-Kerzen**  
1 Karton (6 Stück) . 85 Pf.  
1 Kiste 15 Pf.

### J. H. Cassens

Rüstringen, Peterstraße 42,  
Ebnar.

Jeden Freitag wegen u. 10 Uhr zu  
Warme Schleifische

### Blut u. Leberwurst

Abends:  
**H. warme Knoblauchwurst.**

### K. Bullmann

Alingsstraße 43  
und Friedrichstraße 58.

### Nordenham-Alens.

— Empfehle: —  
Weißhohl, Rotthohl, Nessel,  
und Wirsing, Kartoffeln  
Brotzeit u. kleinen Quantitäten.

### Chr. Ruseler

Altenfer Allee 32.  
Besucht jeden Tag frisches Brot.

### Sanitäts- Meierei

Neuengraben, Telephon 810  
empfiehlt tuberkulose  
Kuh- und Kindermilch.

### Reparaturen

an Fahrrädern, Nähmaschinen  
und Motoren aller Systeme scharf  
prompt und billig aus  
**Aug. Hillmann,**  
Rüstringen, Weststraße 4.

### Achtung!

Jeden Freitag früh 10 Uhr:  
Schleifische

### Blut- und Leberwurst

abends frische  
warme Knoblauchwurst.

### Hermann Aust

Fabrik schleifischer Fleisch- und  
Wurstwaren mit elektr. Betrieb.  
Rüstringen, Peterstraße 6.  
Man achte genau auf meine Firma.

### Strümpfe

in sehr guten Qualitäten  
empfiehlt billigst  
**Martha Kappelhoff**  
Ecke Rosen- und Leichstr.

### Guter Kinderwagen

für 13 Mk. zu verkaufen.  
Müllerstr. 24, Elmick, 2 Tr.

## Volksküche Rüstringen

Freitag: Bunte Bohnen m. Sped.  
Freitag den 6. Oktober und  
Sonntag den 8. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr,  
finden im Vorkriegslokal Wilhelmshaven,  
Börsenstr. 29, part., zwei  
**Evangelisationsvorträge**  
statt. Themen: „Ist die Bibel  
ein glaubwürdiges Buch?“ und  
„Die Bibel und ihre Erfüllung“.  
Jedermann herzlich willkommen.

### Hof von Oldenburg, Varel.

Während des Brammortes:

### BALL.

Es ladet freundlich ein  
**Joh. Meyer.**

### Schütting :: Varel.

Während des Brammortes

### BALL.

Hierzu ladet freundlich ein  
**Vorhers & Künze.**

### Lindenhof, Varel

mit Café  
empfiehlt sich den Marktbesuchern.  
Kalte und warme Speisen  
zu jeder Tageszeit.  
Gut gelegte Biere und Wein.

Während des Brammortes

### BALL.

Hierzu ladet freundlich ein  
**G. Böhle.**

### Der Kaninchenzucht-Verein

für Varel u. Umgeg.  
veranstaltet am 8. u. 9. Oktbr.  
während des Brammortes eine

### 4. Lokal- Kaninchen-Ausstellung

verbunden mit  
**Preisfischen**  
im Hotel Schütting.  
Hierzu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

### Der gründlich

das Schmelzen von einfachen  
und schwierigen Altbieren erkennen  
will, kann sich melden bei  
**H. Weiners, Wilh. Koornstr. 43**

### Senkungsträger

(Größt für Wintertrug), patent-  
amtlich geschützt, verschbar, 5.50 Mk.  
franko gegen Nachnahme.  
Herrn H. H. Kaffers, Norden,  
Reinweg 122.



— Empfehle: —  
Große und kleine Schleifische,  
Große und kleine Zohlen,  
Kunerbahn, Zetlach,  
Stablin, Häufarodonade,  
Matricen, Knabbarfisch,  
Kochungen, Steinbutt,  
Seelräu, Sander,  
leb. Karpen, leb. Zehle,  
leb. Kote, grüne Serringe,  
Neue Ebnar Serringe.

### J. Meins, Fischhandl.

Bismarckstraße Marktstr.  
Wilhelmsh., Str. Tel. 455.

### Zu verkaufen

Herren-Heberjäger u. 3 Mk. an  
Zamen u. Kinderwagen mit  
2 Mk. an, sowie Voll-Winterkleider.  
Frau Kelle, Kiste, Müllerstr. 24.